

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

DHI

**Tätigkeitsbericht
2017**

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen

i/f/h

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut

Tätigkeitsbericht 2017

Göttingen 2018



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



sowie die
Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

Herausgegeben vom
Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen

Direktor: Prof. Dr. Kilian Bizer

Heinrich-Düker-Weg 6

37073 Göttingen

Fon: 0551/ 39 17 48 82

Fax: 0551/ 39 17 48 93

E-Mail: info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de

Internet: www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

ISSN 1865 - 4045

Vorwort

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen versteht sich als Kompetenzzentrum für das Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen.

Es erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von volkswirtschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Anwendung an. Gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des Instituts einzelbetrieblichen Belangen der Handwerkswirtschaft Rechnung und bemüht sich um handlungsorientierte Ergebnisse. In diesem Sinne geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und versuchen auf diese Weise, zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe und damit auch zur Gewerbeförderung beizutragen.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht 2017 gibt einen Überblick über die abgeschlossenen und über den Jahreswechsel hinaus weiterlaufenden Forschungsarbeiten sowie einen Einblick in die vielfältigen weiteren Aufgaben des Institutes.

Göttingen, im Januar 2018

Prof. Dr. Kilian Bizer

Sprachliche Regelung:

Alles was im Folgenden bezogen auf Personen gesagt wird, gilt gleichermaßen für Frauen und Männer, auch wenn dieses nicht so gekennzeichnet ist.

Inhalt

	Seite
Vorwort	
1. Kurzcharakteristik des Instituts	1
2. Aufgabenbereiche	3
2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht	3
2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Spezialbibliografie	5
2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen	6
2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerks-wissenschaftlichen Fragen	6
3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	8
3.1 Volkswirtschaftliche Stellung des Handwerks	8
3.2 Alterssicherung im Handwerk	10
3.3 Energieeffizienz in Handwerksunternehmen	12
3.4 Auswirkungen der Digitalisierung von Wertschöpfungs- und Marktprozessen auf das Handwerk: Implikationen und Schlussfolgerungen, MyHammer	14
3.5 Bedeutung von Personen mit Migrationshintergrund als Auszubildende, Fachkräfte, Meister und Selbständige im Handwerk	16
3.6 Untersuchungen über die Auswirkungen der Deregulierung des Handwerks von 2004	19
4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	21
4.1 Innovation ohne Forschung und Entwicklung – Das Beispiel des Handwerks	21
5. Abgeschlossene Drittmittel-Projekte	22
5.1 Dialog und Perspektive Handwerk Baden-Württemberg 2025	22
5.2 Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg	24
5.3 Löhne im Handwerk	26
5.4 Ausgestaltung einer CO ₂ -Steuer	28
5.5 Aufbau eines kammerbezogenen Berichtsystems in Form eines Handwerkspanels	30
5.6 Handwerk und Energiewende im Gebäudesektor – Die Rolle des Handwerks auf dem Weg zu einem klimaneutralen Gebäudebestand	31
5.7 Strukturanalyse SHK-Handwerk. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage	33

6.	Laufende Drittmittel-Projekte	35
6.1	Kompetenzzentrum Digitales Handwerk	35
6.2	Objekte für Könnern - Materialisierungen handwerklichen Erfahrungswissens zwischen Tradition und Innovation (OMAHETI)	37
6.3	InDUI – Innovationsindikatorik für den Doing-Using-Interacting-Mode von KMU	39
6.4	Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Handwerk“ der Handwerkskammer Erfurt	41
6.5	Wirtschaftliche Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Arbeitgeber im nordrhein-westfälischen Handwerk	42
7.	Sonstiges	43
7.1	Kooperationen mit externen Partnern	43
7.2	Vorträge	44
7.3	Arbeit der Institutsghremien	47
7.4	Mitarbeiter des Instituts	48
8.	Veröffentlichungen 2017	49
8.1	Studien	49
8.2	Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung	49
8.3	ifh Working Papers	49
8.4	Weitere Veröffentlichungen	50
9.	Verzeichnis der Veröffentlichungen 2013 - 2016	52
10.	Schlagwortregister 2017	54

1. Kurzcharakteristik des Instituts

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk e.V. an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) versteht sich als Kompetenzzentrum für Mittelstand und Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen. Das ifh Göttingen erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von Theorie und Praxis an; gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des ifh Göttingen den einzelbetrieblichen Belangen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) Rechnung und verdichtet sie zu handlungsorientierten Ergebnissen. So geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftlichen bzw. wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und tragen damit zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der KMU bei.

Das ifh Göttingen kann auf eine lange Tradition in der KMU- und Handwerksforschung zurückblicken. Seit mehr als 60 Jahren ist das Institut in der angewandten Forschung tätig. Als An-Institut ist es dabei in vielfältiger Weise mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen verbunden. Geleitet wird es von Prof. Dr. Kilian Bizer, der auch Inhaber der Professur für "Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung" an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist. Gleichzeitig ist das ifh Göttingen Teil des Deutschen Handwerksinstituts (DHI).

Im Rahmen von handwerks- und wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht beschäftigt sich das ifh Göttingen primär mit folgenden Themengebieten:

- Struktur-, Perspektiv-, und Regionalanalysen
- Laufende Konjunkturbeobachtung und Handwerksstatistik
- Ausbildungsmarkt und Beschäftigungssystem
- Nachhaltiges Wirtschaften und Energieeffizienz
- Wettbewerbsfähigkeit (Internationalisierung, Innovation, Digitalisierung)
- Finanz- und Wirtschaftspolitik
- Entrepreneurship

Eine weitere Aufgabe liegt in der systematischen Sammlung der gesamten KMU- und handwerksrelevanten Literatur sowie in der Bereitstellung einer Online-Literaturdatenbank. Darüber hinaus ist das ifh Göttingen in der Vorbereitung und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für die betriebswirtschaftlichen Berater der Handwerksorganisationen („Wirtschaftswissenschaftliche Seminare“) tätig. Die Vorträge und die Mitarbeit in verschiedenen Fachausschüssen und Gremien des Handwerks geben schließlich die Gelegenheit, bei der Verbreitung und praktischen Umsetzung der eigenen Forschungsergebnisse mitzuwirken.

Die Forschungsergebnisse des Institutes werden in drei Veröffentlichungsreihen publiziert:

- 1) Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung
Prägnante, praxisorientierte Forschungsergebnisse als Open-Access-Publikationen
- 2) Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien
Ausführliche, praxisorientierte Analysen über handwerksrelevante Forschungsfragen im Buchformat
- 3) ifh Working Papers
Wissenschaftliche Diskussionspapiere auf Englisch und Deutsch als Open-Access-Dokumente

Die Forschungsprojekte des Instituts beruhen auf Vorschlägen, die alle zwei Jahre von Handwerkskammern, handwerklichen Fachverbänden, dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) sowie den Wirtschaftsministerien von Bund und Ländern an das DHI bzw. das ifh Göttingen herangetragen werden. Das Forschungs- und Arbeitsprogramm für die Jahre 2016 und 2017 wurde bis Ende 2017 im Wesentlichen abgeschlossen. Im Verlauf des Jahres 2017 wurde auch das zukünftige Forschungs- und Arbeitsprogramm für die Jahre 2018 und 2019 aufgestellt und auf der Sitzung des DHI-Bewertungsgremiums am 15. November 2017 beschlossen.

Die **Finanzierung** des ifh Göttingen basiert zu einem erheblichen Teil auf institutionellen Zuwendungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, der Länderwirtschaftsministerien und der Handwerksorganisationen im Rahmen des DHI. Die restliche Finanzierung erfolgt durch die Einwerbung von Drittmitteln unterschiedlicher Geldgeber.

Rechtsträger des Instituts ist der im November 1994 gegründete Verein "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V.". Mitglieder des Vereins sind die niedersächsischen Handwerksorganisationen sowie die Wirtschaftsministerien des Bundes und Niedersachsens. Laut Satzung wird der Vorsitz vom Vorsitzenden der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen, gegenwärtig Herrn Karl-Wilhelm Steinmann, Präsident der Handwerkskammer Hannover, ausgeübt.

Zur Unterstützung der Institutsarbeit steht dem Institut ein Beirat zur Seite (vgl. Kapitel 7.3), dem führende Persönlichkeiten aus den Handwerksorganisationen angehören. Vorsitzende des Beirates ist Frau Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen.

2. Aufgabenbereiche

2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht

Durch den Strukturwandel sind wichtige Märkte des Handwerks bedroht. Dafür ergeben sich in anderen Bereichen neue Chancen. Insbesondere durch die Digitalisierung und die Globalisierung ist das Handwerk in immer stärkerem Ausmaß internationalen Einflüssen ausgesetzt. Umso wichtiger ist es, den Strukturwandel in seinen Auswirkungen bzw. Konsequenzen für das Handwerk frühzeitig zu analysieren, um über die Diskussion mit den politischen Entscheidungsträgern geeignete Reaktionen und Anpassungsstrategien ableiten zu können. Dies gilt vor allem deshalb, weil die Handwerksbetriebe aufgrund ihrer Größe kaum in der Lage sind, den Strukturwandel allein zu erkennen und entsprechende Anpassungsreaktionen einzuleiten.

Von besonderer Bedeutung ist daneben eine regelmäßige Überprüfung, inwieweit im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen und Maßnahmen wirtschaftspolitischer Änderungs- bzw. Handlungsbedarf besteht, um Nachteile für das Handwerk sowie Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten des Handwerks zu vermeiden.

Im Jahr 2017 stießen die **wirtschaftspolitischen Erkenntnisse** und Diskussion des ifh Göttingen auf große Resonanz:

Thonipara, A. und Müller, K.: Die Alterssicherung Selbstständiger im Handwerk, Sozialer Fortschritt, 66 (2017), S. 875-896

Runst, P. (2017): Energiewende im Gebäudesektor - Handlungsempfehlungen für mehr Investitionen in den Klimaschutz (gemeinsam mit Ralph Henger und Michael Voigtländer), hrsg. vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Darüber hinaus wurden die Forschungsergebnisse auch in einer renommierten internationalen wirtschaftswissenschaftlichen **Fachzeitschrift** aufgenommen:

Thomä, J. (2017): DUI mode learning and barriers to innovation—A case from Germany, in: Research Policy 46 (7), 2017, S. 1327-1339

Die verschiedenen im Jahr 2017 durchgeführten Forschungsprojekte des ifh Göttingen werden ausführlich in den Kapiteln 3 bis 6 vorgestellt. Darüber hinaus sind folgende Aktivitäten des Institutes zu erwähnen:

- Am 15. und 16. Mai 2017 trafen sich in Göttingen auf Initiative des ifh die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI zu einer **wissenschaftlichen Tagung**, um über ihre Forschungsaktivitäten und -ergebnisse zu diskutieren. An der internen Veranstaltung, die erstmals in dieser Form stattfand, nahmen 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den fünf DHI-Instituten teil. Ziel des Treffens war es, die Kommunikation untereinander zu fördern, das gegenseitige Verständnis durch eine interdisziplinäre Sichtweise zu erhöhen, das wissenschaftliche Niveau des DHI zu heben sowie darauf aufbauend die Möglichkeiten weiterer gemeinsamer Projekte zu erweitern.

- Vom 25.-26. September 2017 führte das ifh Göttingen wie schon in den Jahren zuvor das **Volkswirte-Forum** durch. Gastgeber der Tagung war diesmal die Handwerkskammer Hamburg. Bei dieser inzwischen fest etablierten Veranstaltung kommen die Volkswirte der Handwerkskammern zusammen, um über handwerksrelevante Forschungsergebnisse des ifh Göttingen und aktuelle handwerkspolitische Fragen zu diskutieren.
- Das ifh Göttingen erbringt verschiedene **Dienstleistungen für die Handwerksorganisationen**. So führt es seit mehreren Jahren Konjunkturumfragen für verschiedene handwerkliche Fachverbände (Zentralverband Elektro- und Informationstechnische Handwerke, Bundesverband Deutscher Steinmetze, Zentralverband Sanitär Heizung Klima) durch und berät diese Verbände bei Problemen im Zusammenhang mit der Konjunkturerhebung.
- Mitarbeiter des ifh Göttingen hielten auf mehreren Veranstaltungen Vorträge, u.a.:
 - Abschlussveranstaltung Dialog und Perspektive Handwerk 2025 mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und dem Baden-Württembergischen Handwerkstag e.V., Stuttgart, 30.01.2017
 - Workshop zur „Alterssicherung für Soloselbstständige“, Evangelische Akademie Loccum, 05.-06.04.2017
 - Präsidententreffen der ostdeutschen Handwerkskammern, Lichtenwalde, 28.-29.04.2017
 - Fachtagung „Alterssicherung im Handwerk“ des Handwerkstags Sachsen-Anhalt, Handwerkskammer Magdeburg, 01.06.2017
 - Berufsbildungsausschuss der Handwerkskammer Karlsruhe, 10.07.2017
 - Vorstandssitzung der Handwerkskammer Hamburg, 10.10.2017
 - BIBB-Kolloquiums zur Berufsbildungsforschung, Bonn, 10.10.2017

Eine komplette Übersicht aller Fachvorträge und Diskussionen befindet sich im Abschnitt 7.2.

An sonstigen Aktivitäten ist folgendes anzuführen:

- Erstellung von Kurzgutachten, Strategiepapieren, Argumentationshilfen, Aufsätzen und Artikeln
- Vorträge und Teilnahme an Podiumsdiskussionen
- Erstellung von DHI-News und aktuellen Meldungen auf der Homepage
- Herausgabe eines quartalsweise erscheinenden ifh-Newsletters
- Interviews in der Handwerks- und Fachpresse
- Teilnahme an Ausschüssen, Arbeitskreisen und Planungsgruppen
- Teilnahme an diversen Veranstaltungen des Deutschen Handwerkskammertages (DHKT) und anderen Handwerksorganisationen

2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Spezialbibliografie

Das Handwerk bzw. kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind Gegenstand einer Vielzahl von Publikationen unterschiedlicher Art. Das Spektrum reicht von Doktorarbeiten und Lehrbüchern über empirische Untersuchungen, Dokumentationen, Veröffentlichungen der Handwerkskammern bis hin zu Betriebsvergleichen, Checklisten und vielem mehr. Dabei besteht für Interessierte im Allgemeinen das Problem, einen Überblick über die jeweils relevanten Veröffentlichungen zu bekommen.

Das Institut sammelt daher systematisch die relevante Literatur und macht sie auf verschiedenen Wegen den Interessierten aus Ministerien, Kammern, Verbänden, Hochschulen sowie den Betrieben zugänglich.

- **Online-Literaturdatenbank des Handwerks.** Interessierte können online direkt auf die umfangreiche Literaturdatenbank des ifh Göttingen zugreifen und selbst Literaturrecherchen über das Handwerk bzw. Klein- und Mittelbetriebe im gesamten Themenspektrum Wirtschaft durchführen. Durch die Eingabe von Schlagwörtern besteht die Möglichkeit, sich einen Überblick über die interessierende handwerksrelevante Literatur zu verschaffen. Soweit bekannt, ist selbstverständlich auch die Suche nach den Veröffentlichungen eines bestimmten Autors bzw. Herausgebers oder die Suche nach einem bestimmten Titel möglich. In der Literaturdatenbank des ifh Göttingen ist die gesamte handwerks- und KMU-relevante Literatur (Monografien, Sammelbände, Aufsätze, Graue Literatur) seit 1994 systematisch erfasst. Seit Sommer 2015 wird zudem die ältere Literatur, insbesondere die historischen Schriften, nachträglich eingegeben. Derzeit sind ca. 20.500 Titel gespeichert.

Die Internet-Adresse der Online-Bibliothek des ifh Göttingen lautet:

www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/content/literaturrecherche-0

- **Erweiterung und Unterhaltung der ifh-Bibliothek.** Das ifh Göttingen besitzt mit derzeit rund 21.800 Bänden die größte Spezialbibliothek für das Handwerk bzw. KMU im deutschsprachigen Raum, darunter auch viele historische Schriften. Die Bibliothek kann von allen Interessierten während der täglichen Öffnungszeiten in Anspruch genommen werden. In Ausnahmefällen ist auch eine Ausleihe möglich.
- **Spezialbibliografie des Handwerks.** Darüber hinaus veröffentlicht das ifh Göttingen in unregelmäßigen Abständen eine Spezialbibliografie, in der wichtige aktuelle handwerksrelevante Artikel vorgestellt werden.

2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen

In Zusammenarbeit mit dem DHKT führt das ifh Göttingen Weiterbildungsveranstaltungen zu aktuellen volkswirtschaftlichen Themen für die Berater des Handwerks durch. Dabei steht bei der Auswahl und Präsentation der Themen die Praxisorientierung im Vordergrund. Ziel der Seminare ist es, den Betriebsberatern ein breites Hintergrundwissen zu aktuellen und wichtigen volkswirtschaftlichen Fragen und Problemfeldern zu vermitteln. Entsprechende Einsichten tragen zur Lösung der an die Berater herangetragenen immer komplexer werdenden Problemfälle bei.

Das Seminar „Einkommen und Alterssicherung im Handwerk“ fand vom 6. bis 8. November 2017 in Würzburg statt. Die Referenten und Teilnehmer der Veranstaltung beschäftigten sich nach einer Bestandsaufnahme zur aktuellen Lohnverteilung der abhängig Beschäftigten im Handwerk und der Altersvorsorge von Betriebsinhabern im Handwerk mit dem Regelwerk der Gesetzlichen Rentenversicherung für Handwerker und weiteren Vorsorgeprodukten für Betriebsinhaber und Mitarbeiter der Handwerksbetriebe. Neben einem Erfahrungsbericht aus der täglichen Beratungsarbeit an der Handwerkskammer wurde die Veranstaltung durch zwei weiterführende Vorträge ergänzt, in denen die Tarifpolitik im Handwerk sowie die Auswirkungen der Branchenmindestlöhne auf die Lohnverteilung und die Soloselbstständigkeit dargelegt wurden.

2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerkswissenschaftlichen Fragen

Da der Direktor des ifh Göttingen satzungsgemäß gleichzeitig Professor für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist, bieten sich für das ifh Göttingen und die Universität vielfältige Gelegenheiten eines gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausches:

- Das ifh Göttingen kann durch die Anbindung an die Universität mannigfaltige Synergieeffekte und Kosteneinsparungen realisieren, so z.B. die mietfreie Überlassung der Räume durch die Universität oder die Nutzung der Infrastruktur der Universität (Rechenzentrum, EDV-Support, Telefonanlage).
- Über einen permanenten Wissenstransfer finden neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft leichter Eingang in die Handwerkswirtschaft.
- Studenten werden in ihrem Studium in handwerksbezogenen **Lehrveranstaltungen** mit Fragen des Handwerks vertraut gemacht, so dass sie in ihrer späteren Berufspraxis Problemen des Handwerks kenntnisreicher gegenüberstehen. Außerdem bestehen für die Handwerksorganisationen bessere Möglichkeiten, qualifizierte Nachwuchskräfte zu finden.

Folgende Lehrveranstaltungen wurden im Jahr 2017 am ifh durchgeführt:

- „Stata for evidence based economic policy“, B.A. Seminar, Volkswirtschaftslehre, Wintersemester 2016/17
- „Fragilität und Resilienz der Moderne - Ökonomische Institutionen zwischen Liberalismus und Nationalismus“ B.A. Seminar, Volkswirtschaftslehre, Wintersemester 2017/18

- Derzeit laufen am ifh Göttingen folgende **Promotionsvorhaben**:
 - Das institutionelle Arrangement handwerklicher Innovativität (vorläufiger Titel, Benjamin W. Schulze)
 - Public Energy Efficiency Policy (vorläufiger Titel, Kaja Fredriksen)
 - Effectiveness of factors of economic policy on energy efficiency in SMEs and residential buildings - An exploratory cross country analysis of consumption patterns. (vorläufiger Titel, Anita Thonipara)
 - Indikatoren für Innovationen in kleinen und mittelständischen Unternehmen (vorläufiger Titel, Harm Alhusen)

Die Doktoranden und Mitarbeiter des ifh Göttingen nahmen an den halbjährlichen Doktorandenseminaren von Prof. Bizer teil und stellten dort ihre Forschungsvorhaben zur Diskussion.

- Am ifh Göttingen können **Bachelor- und Masterarbeiten** sowie Dissertationen über Fragen und Probleme des Handwerks geschrieben werden. Die Arbeiten werden in der Regel so vergeben, dass sie in die aktuellen Forschungstätigkeiten des Instituts integriert werden können. Dadurch wird die Kapazität des Instituts in begrenztem Umfang ausgeweitet. Von dieser Möglichkeit ist auch im Jahr 2017 rege Gebrauch gemacht worden:
 - Eine regionalökonomische Analyse von Gebietsreformen anhand der Kreisgebietsreform in Südniedersachsen (BA)
 - Das Problem asymmetrischer Informationen auf dem Handwerksmarkt: Eine qualitative Analyse (BA)
 - Nudging and Individual Tax Compliance – a Critical Analysis (BA)
 - Prävention von Ausbildungsabbrüchen – Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung des Projekts PRAELAB unter Berücksichtigung des Nudging-Ansatzes (BA)
 - Reformansätze zur nachhaltigen Finanzierung des deutschen Rentenversicherungssystems vor dem Hintergrund des demographischen Wandels (BA)
 - Die Flüchtlingspolitik im Kontext föderaler Finanzbeziehungen. Ein Beitrag zur Institutionalisierung im Rahmen eines Public-Choice-Ansatzes (BA)
- Auch 2017 erreichten das Institut wieder zahlreiche Anfragen von Handwerksorganisationen, öffentlichen Behörden, Fachhochschulen, Universitäten, Forschungsinstituten, Kammern, Wirtschaftsverbänden sowie Handwerksbetrieben aus dem In- und Ausland, deren Beantwortung teilweise aufwändige Recherchen bzw. Stellungnahmen erforderten.

3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

3.1 Volkswirtschaftliche Stellung des Handwerks

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Das Handwerk gilt schon immer als eines der Schwergewichte innerhalb der deutschen Volkswirtschaft. Eine genaue Einordnung fällt bisher jedoch nicht leicht, weil sich die verfügbaren statistischen Daten für einen Vergleich mit der Gesamtwirtschaft als zu unterschiedlich erweisen. Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) beseitigt jetzt dieses Defizit mit einer neuen Studie, in der die Bedeutung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft und seine Veränderung in den zurückliegenden Jahren genauer analysiert wird.

Ergebnisse

Nach den Daten aus dem Unternehmensregister sind rund 16 % aller Wirtschaftsunternehmen dem Handwerk zuzurechnen, und 13 % der sozialversicherungspflichtigen (SV-)Beschäftigten sind im Handwerk tätig. In diesen Unternehmen wird knapp 9 % des Umsatzes erzielt. Bei Unternehmensgröße und Umsatz je Unternehmen entwickelte sich das Handwerk in den letzten Jahren positiv und ist besonders in der mittleren Größenklasse der Unternehmen mit zehn bis 49 SV-Beschäftigten stark vertreten. Eine wichtige Position nimmt besonders das Handwerk innerhalb der Bauwirtschaft ein. Dort konnte es seine Marktstellung sogar ausbauen: Handwerksbetriebe sind in vielen Zweigen des Baugewerbes größer als Industrieunternehmen. Deutlich geringer als in der Gesamtwirtschaft fällt mit einer Differenz von 20 % der Verdienst im Handwerk aus. Noch höher ist der Unterschied bei den Fachkräften, geringer bei An- und Ungelernten. Auch als Ausbildungsvergütung wird im Handwerk im Durchschnitt weniger gezahlt als in der Gesamtwirtschaft.

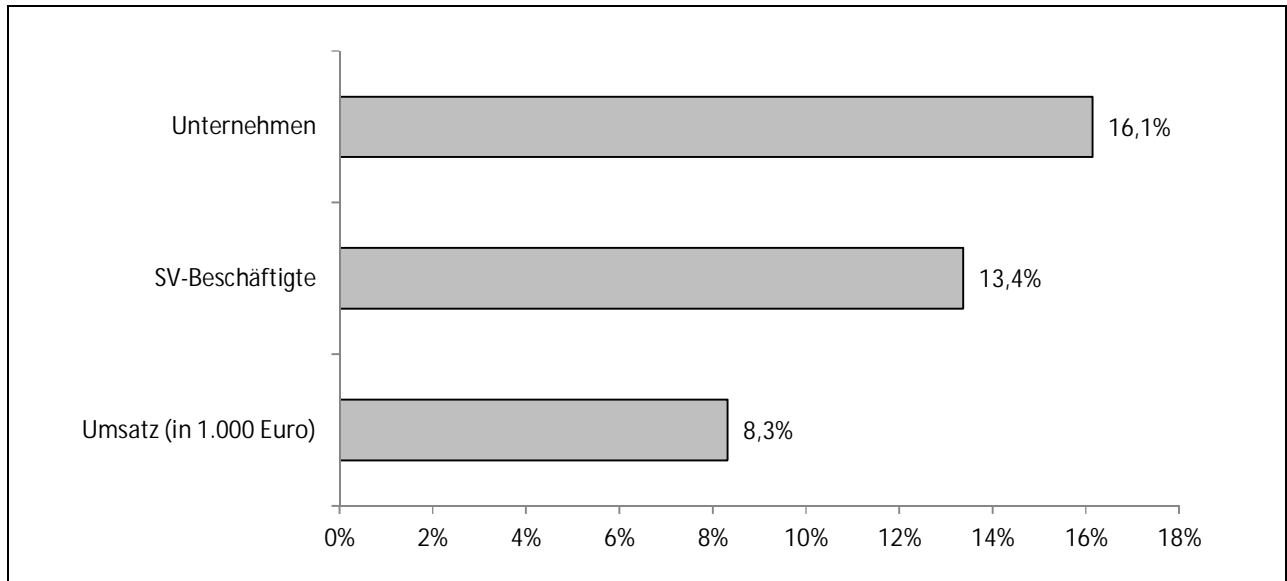
In der Studie wird deutlich, dass dem Handwerk eine besondere Bedeutung im Bildungsbereich, genauer gesagt bei der dualen Ausbildung zukommt. Vor allem bei den Meisterprüfungen dominiert das Handwerk. Bei der Humankapitalbildung übertreffen die Anteile des Handwerks an der Gesamtwirtschaft diejenigen von Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsätzen erheblich. Dies ist ein Indiz dafür, dass das Handwerk nach wie vor über den eigenen Bedarf hinaus ausbildet und viele Absolventen aus dem Handwerk ihre Berufslaufbahn in anderen Wirtschaftsbereichen fortsetzen. Aber diese Abwanderung hat auch zur Konsequenz, dass dem Handwerk Fachkräfte fehlen.

Betrachtet man allerdings die Entwicklung der letzten Jahre, hat das Handwerk fast überall an Gewicht verloren. Am deutlichsten ist dies bei den Abschlussprüfungen (z.B. Gesellen-, Meisterprüfungen). Reduziert wird dieser Bedeutungsverlust des Handwerks vor allem durch die gute Entwicklung der letzten Jahre im Baugewerbe.

Steigende Anteile des Handwerks zeigen sich nur beim Anteil an Unternehmen und an Soloselbstständigen (sowie an Einzelunternehmen und Gründungen). Grund hierfür ist

der Trend zu kleineren Unternehmenseinheiten im Handwerk, der vor allem durch die Novellierung der Handwerksordnung von 2004 ausgelöst worden ist.

Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Diese Entwicklung ist aus volkswirtschaftlicher Sicht nicht zu begrüßen, da die rückläufige Bedeutung des Handwerks bei der Humankapitalbildung maßgeblich auf diese Novellierung zurückzuführen sein dürfte. Denn die Ausbildungsleistung in den vielen neu gegründeten Handwerksunternehmen ist sehr gering. Dies lässt indirekt den Schluss zu, dass die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks durch die HwO-Reform gelitten hat.

Trotzdem ist das Gewicht des Handwerks nach wie vor groß. Besonders bei den meist leistungsstarken kleinen Mittelständlern zwischen zehn und fünfzig Beschäftigten spielt das Handwerk eine große Rolle.

Veröffentlichung

„Die Stellung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft“, von Klaus Müller, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 99, Duderstadt 2017

3.2 Alterssicherung im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Anita Thonipara

Projektbeschreibung

Das Thema Alterssicherung im Handwerk ist in den letzten Jahren vermehrt in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. In der Literatur wurde das Thema bislang kaum berücksichtigt. Ziel des Projekts „Alterssicherung im Handwerk“ war es, erste empirische Erkenntnisse zur Situation der Altersvorsorge im Handwerk zu gewinnen, da umfassende Daten zur Altersvorsorge im Handwerk nicht existieren. Hierzu wurde eigens eine Umfrage konzipiert und in Zusammenarbeit mit acht Handwerkskammern (Dresden, Halle (Saale), Hannover, Hildesheim / Südniedersachsen, Kassel, Magdeburg, Münster und Schwerin) an Betriebsinhaber versendet. 1.510 Fragebögen konnten in die Auswertung einbezogen werden.

Die Umfrage „Alterssicherung im Handwerk“ ermöglicht eine Abbildung der subjektiven Einschätzung der Befragten in Hinblick auf ihre Altersvorsorge in Kombination mit ihren derzeitigen Beiträgen zur Altersvorsorge und strukturellen Kennzahlen ihrer Betriebe. Außerdem stand die betriebliche Altersvorsorge für die Mitarbeiter im Fokus der Befragung. Darüber hinaus wurde ein Workshop mit Handwerksberatern abgehalten und relevante Akteure im Bereich der Altersvorsorge (Vertreter der Versorgungswerke, Deutschen Rentenversicherung, der Abteilung Soziale Sicherung des ZDH) befragt.

Ergebnisse

Ein wichtiges Ergebnis dieser Studie war, dass die Ziele, die mit der Einführung der Handwerkerpflichtversicherung verknüpft waren, heute nicht mehr erreicht werden. Durch die Veränderungen der Handwerksstrukturen insbesondere infolge der Novellierung der Handwerksordnung von 2004 haben wir heute die Situation, dass meist gerade diejenigen selbstständigen Handwerker, die als schutzbedürftig bezeichnet werden können, nicht der Versicherungspflicht unterliegen. Der Kreis dieser Handwerker ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die Zahl der pflichtversicherten Handwerker ist dagegen gesunken. Außerdem kann nur mit den 216 Pflichtbeitragsmonaten das Ziel einer ausreichenden Rente, wie es 1960 bei der Verabschiedung des Gesetzes erhofft worden ist, nicht mehr realisiert werden. Darüber hinaus erscheint in der heutigen Zeit ein Sondergesetz für das Handwerk bezüglich der Altersvorsorge nicht mehr zeitgemäß.

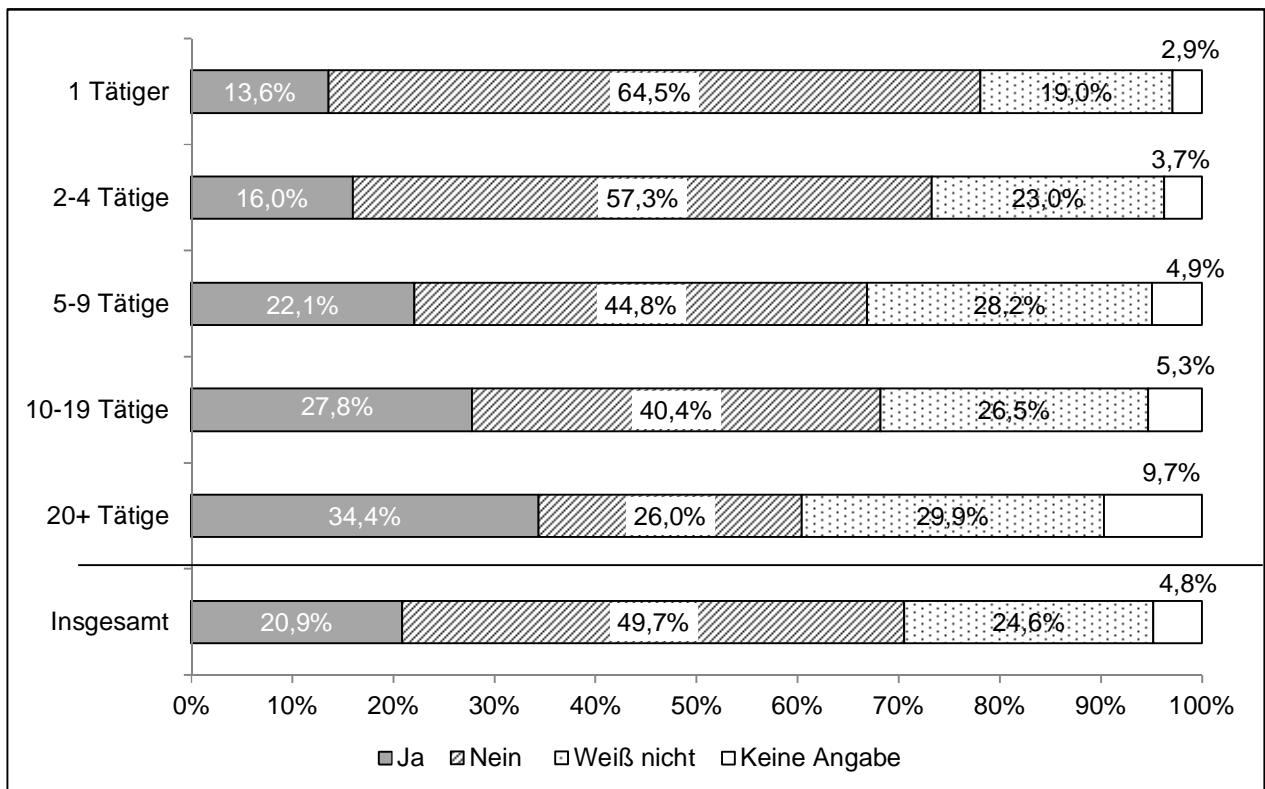
Die Studie hat weiter aufgezeigt, dass die Alterssicherung im Handwerk, sowohl der Inhaber als auch der Beschäftigten, schon heute ein erhebliches Problem darstellt. Dieses betrifft vor allem die Inhaber kleinerer Betriebe, wie sich aus einer Auswertung der Zufriedenheit mit der voraussichtlichen Höhe der Altersbezüge ablesen lässt (siehe Abbildung). Eine nicht ausreichende Alterssicherung dürfte in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Hierfür sprechen die tendenziell steigende Zahl an Soloselbständigen und die Absenkung des Rentenniveaus. In der Studie wurde auch deutlich, dass die zeitweise Pflicht zur Versicherung positive Auswirkungen auf das Vorsorgeverhalten der selbstständigen Handwerker, insbesondere der Soloselbständigen, bei der GRV hat.

Eine besondere Situation liegt in den neuen Bundesländern vor. Durch verschiedenste Gründe sind hier die erwarteten Alterseinkünfte der selbstständigen Handwerker noch deutlich geringer als in den alten Ländern. Daran ändert auch die Zusatzversorgung, die ältere Handwerker zu DDR-Zeiten erworben haben, kaum etwas.

Aus diesen Gründen besteht Handlungsbedarf. Dieser betrifft in erster Linie den Gesetzgeber, aber auch die Handwerksorganisationen können infolge des engen Kontaktes zu ihren Mitgliedsbetrieben einen Teil dazu beitragen.

Zufriedenheit mit voraussichtlicher Höhe der Altersbezüge nach Beschäftigtengrößenklassen

„Sind Sie mit der voraussichtlichen Höhe Ihrer Altersbezüge zufrieden?“



ifh Göttingen

Quelle: Umfrage Alterssicherung im Handwerk 2017

Veröffentlichungen

„Alterssicherung im Handwerk“, von Klaus Müller und Anita Thonipara, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 18, Göttingen 2018 (im Druck)

„Die Alterssicherung Selbstständiger im Handwerk“, von Anita Thonipara und Klaus Müller, Sozialer Fortschritt, 66(2017), S.875-896, Berlin 2017

3.3 Energieeffizienz in Handwerksunternehmen

Projektdurchführung

Dr. Petrik Runst, Axel Bettendorf

Projektbeschreibung

Im Rahmen dieses Projekts wurde im Jahr 2016 eine Umfrage in sieben Gewerken durchgeführt. Es handelt sich hierbei um drei Nahrungsmittelhandwerke (Bäcker, Konditoren und Metzger), das Friseurhandwerk, das Kfz-Handwerk, die Metallbauer, die Textilreiniger und das Tischlerhandwerk. Die genannten Bereiche sind sehr energieintensiv. Zudem sind die meisten Gewerke relativ groß und damit von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Das ifh Göttingen führte die Befragung in Kooperation mit Herrn Bettendorf, ehemaliger Leiter des Umweltzentrums und derzeit Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Trier, durch. Die Analyse basiert auf Antworten von 203 Handwerksunternehmen.

Ziel der Untersuchung war es, herauszufinden, welche Effizienz-Maßnahmen durchgeführt werden und wie hoch die Zufriedenheit damit ausfällt. Des Weiteren wollten wir untersuchen, welche Hindernisse der Umsetzung von Maßnahmen im Wege stehen und ob es betriebsinterne Abläufe gibt, um sich mit dem Thema Energiekosten auseinanderzusetzen.

Ergebnisse

Es wurde gezeigt, dass für das Thema Energieeffizienz vorrangig der/die Inhaber/in verantwortlich ist. Über die Hälfte der Befragten kennen ihre Energiekosten; bei größeren Unternehmen steigt der Anteil auf über 75 %. Die Verantwortlichen informieren sich hauptsächlich über niedrigschwellige Angebote, wie Energieversorger, Herstellerangaben oder das Internet. Gebäudesanierungen stellen die häufigste Energieeffizienzmaßnahme (EEM) dar.

Das Wissen über die eigenen Energiekosten hat einen Einfluss darauf, ob das Unternehmen überhaupt im EEM-Bereich aktiv wird. Es gibt außerdem einen Zusammenhang zwischen Immobilienbesitz und der Durchführung von EEMs, welcher auf die Existenz eines Mieter-Vermieter-Dilemmas hindeutet. Die Gründe für eine Nicht-Durchführung von EEMs sind hauptsächlich wirtschaftlicher Natur (mangelnde Rentabilität bzw. lange Amortisationszeiten). Es scheint hier auch ein Zusammenhang mit dem demografischen Wandel zu bestehen; Betriebsnachfolgeprobleme werden häufig als Grund für die Nicht-Umsetzung von EEMs angegeben. Außerdem geben die Unternehmen an, dass das Thema Energieeffizienz für sie wenig relevant ist, was sich durch den geringen Energiekostenanteil an den Gesamtkosten erklären könnte. Wenn EEMs durchgeführt werden, geschieht dies häufig im Zusammenhang mit Ersatz-Investitionen oder durch den Wunsch nach Werterhalt, selten aber durch betriebswirtschaftliches Kalkül oder eine ökologische Ausrichtung des Unternehmens.

Die Nutzung von Fördermitteln, Energieberatern und Energiemanagement-Systemen sind stark von der Unternehmensgröße abhängig. Für die beiden erstgenannten Themen kann vermutet werden, dass der bürokratische Aufwand den Nutzen oft übersteigt.

Gründe für die Nicht-Durchführung von Effizienzmaßnahmen

	Gründe	Anteil der Firmen
Maßnahmen nicht wirtschaftlich umsetzbar	Amortisation zu lang	29.1%
	Betriebsnachfolge unsicher	27.3%
	Rentabilität zu niedrig	25.5%
Informationsdefizite/ Geringe Priorität	Energiekosten zu gering	23.6%
	Geringe Priorität	23.6%
	Nicht genügend Infos über Einsparpotentiale	16.4%
Finanzierungsprobleme	Nicht genügend Infos über Fördergelder	27.3%
	Finanzierungsschwierigkeiten	10.9%
	Sonstiges	12.7%
	Weiß nicht	10.9%
	Nicht notwendig	7.3%
		N 55

ifh Göttingen

Quelle: Umfragedaten der Handwerkskammern Trier, Düsseldorf, Saarbrücken, Koblenz, Hamburg und Münster. Eigene Berechnungen.

Veröffentlichung

„Energieeffizienz von Klein- und Kleinstbetrieben des Handwerks“, von Petrik Runst und Axel Bettendorf, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 16, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

3.4 Auswirkungen der Digitalisierung von Wertschöpfungs- und Marktprozessen auf das Handwerk: Implikationen und Schlussfolgerungen, MyHammer

Projektdurchführung

Dr. Petrik Runst, Kaja Fredriksen

Projektbeschreibung

Das MyHammer-Projekt ist eines von mehreren aktuellen Forschungsanstrengungen des ifh Göttingen zum Thema Digitalisierung (Siehe auch 6.1 und 6.4).

Digitale Auftragsakquise ist ein konkretes Beispiel von Digitalisierung, die Handwerksunternehmen deutliche Vorteile bringen kann. Durch die Nutzung von Online-Plattformen, wie z.B. MyHammer, können Handwerker schnell und einfach Ausschreibungen finden und ihrerseits selbst von den Kunden gefunden werden. Durch Online-Plattformen können Handwerksunternehmen auch ihre Wirksamkeit geographisch erweitern und sich einen guten Ruf aufbauen, auch außerhalb ihres Standorts. Potenzielle Risiken bestehen dennoch. Zum einen verursacht der Wettbewerb auf Online-Plattformen zwischen den Anbietern einen schärferen Preisdruck. Die Gewinne und damit auch die Löhne im Handwerk sinken also tendenziell. Wenn man sich auf einer Online-Plattform einen schlechten Ruf erworben hat, besteht außerdem die Gefahr, seinen Kundenkreis zu verlieren bzw. sich nicht gegen die große Masse anderer Anbieter durchsetzen zu können.

Im Projekt „Auswirkungen der Digitalisierung von Wertschöpfungs- und Marktprozessen auf das Handwerk“ hat das ifh Göttingen Kundendaten der Online-Plattform MyHammer ausgewertet. Dadurch wurden Merkmale der Handwerksunternehmen, welche MyHammer nutzen, identifiziert. Außerdem wurde untersucht, inwiefern die Unternehmen, die diese Online-Plattform nutzen, von ihrer Online-Präsenz profitieren. Des Weiteren wurden die Daten ausgewertet, um Kenntnisse über mögliche Qualitätsunterschiede von Handwerksleistungen zwischen Meister-Betrieben und Nicht-Meister-Betrieben zu gewinnen.

Das MyHammer Forschungsvorhaben ist Teil des Projekts Kompetenzzentrum Digitales Handwerk (KDH, siehe 6.4) und wurde Ende 2017 abgeschlossen. Das Teilprojekt KDH wird voraussichtlich im Juni 2018 abgeschlossen werden.

Ergebnisse

Es wurde gezeigt, dass ein typisches Handwerksunternehmen auf MyHammer ein kleiner Betrieb ist, der nach der Reform der Handwerksordnung im Jahr 2004 gegründet wurde und über geringere formelle Qualifikationen verfügt. Zudem wurde nachgewiesen, dass Meister-Betriebe, obwohl sie kommerzielle Online-Vertriebskanäle weniger häufig anwenden, mehr von deren Verfügbarkeit profitieren als Nicht-Meister-Betriebe und deshalb wahrscheinlich länger auf der MyHammer-Plattform verbleiben. Ein zentraler Befund dieser Analyse sind nämlich die besseren Bewertungen von Meister-Betrieben bei den Kunden. Meisterbetriebe weisen durchschnittlich eine höhere Dienstleistungsqualität auf als Nicht-Meisterbetriebe. Der Meisterbrief reduziert somit Such-

kosten für Verbraucher von Handwerksleistungen in den seit 2004 deregulierten Gewerken, die Wert auf Qualität legen.

Veröffentlichungen

“Digitalisierung im Handwerk - Wer profitiert und wer verliert”, von Kaja Fredriksen und Petrik Runst, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 8, Göttingen 2016, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

“Masterful Masters? Quality Effects of the Deregulation of the German Crafts Sector”, von Kaja Fredriksen und Petrik Runst, ifh Working Papers, No. 3, Göttingen 2016, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

Masterful Masters? Voluntary Certification and Quality in the German Crafts Sector, von Kaja Fredriksen, Petrik Runst und Kilian Bizer, in Kürze erscheinend in German Economic Review



Wissenschaftliche Tagung der DHI-Institute in Göttingen, 15. - 16. Mai 2017

3.5 Bedeutung von Personen mit Migrationshintergrund als Auszubildende, Fachkräfte, Meister und Selbständige im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Petrik Runst, Dr. Jörg Lahner, Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Deutschland ist ein multikulturelles Einwanderungsland. Durch die Ankunft von Flüchtlingen im Jahr 2015 gelangte das Thema Integration erneut in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Aufnahme von Migranten im Arbeitsmarkt ist hierbei von besonderer Bedeutung. Das ifh Göttingen widmet sich deshalb im Rahmen des Forschungs- und Arbeitsprogramms diesem Thema.

Folgende Projekte wurden 2017 weiter bearbeitet:

- **„The Effect of Occupational Licensing Deregulation on Migrants in the German Skilled Crafts Sector“**, von Petrik Runst, ifh Working Paper, No. 6, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

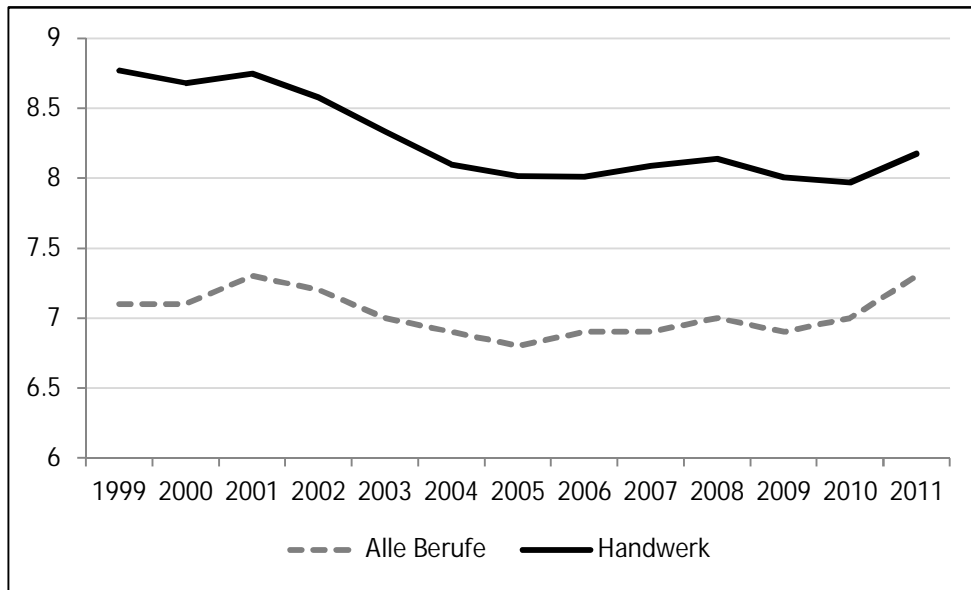
Die Studie untersuchte die Integration von Ausländern in den deutschen Handwerks-Arbeitsmarkt. Vor dem Hintergrund der Fachkräfteknappheit stellte sich außerdem die Frage, ob das zusätzliche Arbeitsangebot von Ausländern dem deutschen Arbeitsmarkt zugutekommen kann. Abschließend wurde untersucht, ob die Deregulierung der Handwerksordnung im Jahr 2004 einen Einfluss auf den Migrantenanteil im Handwerk ausgeübt hat.

Eine Vielzahl von Datenquellen, wie Mikrozensus, Handwerkszählung oder Ausbildungsstatistiken des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) bildeten die Datengrundlage. Dabei wurde der unterschiedliche Status von Ausländern als Person mit Migrationshintergrund, Flüchtling oder Asylbewerber berücksichtigt, so dass insgesamt eine differenzierte Sichtweise auf die Integrationsproblematik erarbeitet werden konnte.

Der Wirtschaftsbereich Handwerk verhilft mehr als andere Wirtschaftszweige Migranten zur Integration in den Arbeitsmarkt. Der Anteil der ausländischen Auszubildenden im Handwerk liegt deutlich über dem entsprechenden Ausländeranteil in nichthandwerklichen Berufen, und Einwanderern fällt es leichter, ein Handwerksunternehmen zu gründen als ein Nicht-Handwerks-Unternehmen.

Die integrative Funktion des Handwerks besteht laut dieser Untersuchung in der Kombination von niedrigeren schulischen Einstiegsbarrieren und den Möglichkeiten der Weiterqualifikation, die Migranten bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt hilft. Auch wenn das duale Berufsbildungssystem nach oben bis zum Abitur und Studium durchlässig ist, kann es jedoch die Integration von Ausländern in den Arbeitsmarkt nicht in wenigen Jahren ermöglichen. Die Folgen der Migration werden auf Jahrzehnte hinaus ein großes gesamtgesellschaftliches Thema bleiben.

Ausländeranteil im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft an fachlichen SV-Beschäftigten



ifh Göttingen

Quelle: IAB „Berufe im Spiegel der Statistik“, eigene Berechnung und Darstellung
Der Datensatz umfasst nur SV-Beschäftigte

Ein integrationsfördernder Nebeneffekt wird der 2004 deregulierten Handwerksordnung zugewiesen. Da eine große Zahl von Handwerksberufen seither keiner Zugangsbeschränkung mehr durch Qualifikationsanforderungen unterliegt, können sich hier Migranten trotz ihrer oft geringeren schulischen und beruflichen Vorkenntnisse eher selbstständig machen.

- **„Integration von Flüchtlingen durch Ausbildung im Handwerk -Potenziale, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren“**, von Jörg Lahner, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 14, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

Die Studie evaluiert den Erfolg eines Integrationsprojektes, das gemeinsam vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem ZDH im Jahr 2015 durchgeführt wurde. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Flüchtlinge in Deutschland gute Chancen haben, sich durch eine handwerkliche Ausbildung nachhaltig in Arbeitsmarkt und Gesellschaft einzugliedern. Die Strukturen des Handwerks mit seinen gut ausgestatteten Bildungszentren und den kompetenten und bestens vernetzten Organisationen sowie der intensiven Begleitung der Lehrlinge durch die betrieblichen Ausbilder bieten gute Voraussetzungen zum Erreichen eines Lehrabschlusses.

Die Studie zeigt aber auch, dass zur erfolgreichen Integration von Flüchtlingen aus den aktuellen Krisenherden und Kriegsgebieten vielfältige Herausforderungen rechtlicher, sprachlicher, finanzieller, interkultureller und auch ganz persönlicher Art bewältigt werden müssen. Sie macht ebenso deutlich, dass die Handwerksorganisationen über kom-

petente Akteure auf haupt- und ehrenamtlicher Ebene verfügen, die eine intensive und geduldige Begleitung sicherstellen können und wollen.

Zusätzliche Flankierung erhält die Integrationsleistung durch Länder-Initiativen wie z.B. das bayerische Berufsintegrationsjahr (BIJ). Seine speziellen Maßnahmen mit intensiver Sprachförderung und gleichzeitig starker praktischer Orientierung haben sich bewährt, stellt das Gutachten fest. Es empfiehlt daher eine Übertragung des BIJ auf andere Bundesländer, um einen noch besseren Einstieg von Flüchtlingen in eine Berufsausbildung zu schaffen.

Von zentraler Bedeutung ist auch die in dem Pilotprojekt geschaffene „Kümmererfunktion“. Der „Kümmerer“ leistet für Teilnehmer und Ausbildungsbetrieb gleichermaßen unverzichtbare Unterstützungsarbeit und ermöglicht die betriebliche Integration, indem private und kommunikative Anliegen und Herausforderungen angenommen und überwunden werden. Das Gutachten über das Integrationsprojekt hält daher ausdrücklich fest, dass nur mit einer begleiteten oder assistierten Ausbildung ein erfolgreicher Lehrabschluss in der Breite möglich zu sein scheint.

Die Projektbegleitung durch „Kümmerer“ hat auch in den Ausbildungsbetrieben eine hohe Zufriedenheit erzeugt. Denn auch wenn die Teilnehmer des Pilotprojekts deutlich mehr Engagement, Verlässlichkeit, Geschick und Flexibilität zeigten, gab es deutlich häufiger als bei anderen benachteiligten Zielgruppen Reibungspunkte z.B. wegen sprachlicher oder interkultureller Missverständnisse. Die sozialpädagogische Begleitung half auch, wenn die Ausbildungsbetriebe mit biografischen oder durch die Lebenssituation bedingten Problemen (z.B. Unterbringung in Massenunterkünften) konfrontiert waren.



Workshop „Alterssicherung im Handwerk“ in Göttingen, 31. August 2017

3.6 Untersuchungen über die Auswirkungen der Deregulierung des Handwerks von 2004

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Dr. Jörg Thomä, Dr. Petrik Runst, Dr. Katarzyna Haverkamp, Dr. Matthias Lankau

Projektbeschreibung

Im Rahmen dieses Projektes wurden verschiedene Teilveröffentlichungen erstellt, die sich mit einzelnen Aspekten der Berufszugangsregulierung im deutschen Handwerk beschäftigen. Konkret hat das ifh Göttingen 2017 die folgenden Projekte weiter bearbeitet bzw. Tätigkeiten durchgeführt:

- **„A replication of ‘Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship’“**, von Petrik Runst, Jörg Thomä, Katarzyna Haverkamp und Klaus Müller, Veröffentlichung voraussichtlich 2018 in: Empirical Economics.

Kurzzusammenfassung: Rostam-Afschar (2014) nutzt die Daten des Mikrozensus, um die Einflüsse der Deregulierung der Handwerksordnung von 2004 zu analysieren. Der Autor zeigt eine Erhöhung der Markteintrittsraten und eine Konstanz der Austrittsraten auf. Speziell das letzte Ergebnis steht im Konflikt mit Daten der Handwerksrolle. Aus diesem Grund haben die Wissenschaftler des ifh Göttingen die Studie repliziert, wobei sie eine Reihe von Ungenauigkeiten und möglichen Fehlern aufdeckten.

Im Besonderen wird gezeigt, dass bei der Abgrenzung der Handwerksberufe über den Mikrozensus darauf geachtet werden muss, dass der Anteil der nicht-handwerklichen Erwerbsspersonen gering bleibt. Außerdem sieht Rostam-Afschar die Überlebenswahrscheinlichkeiten kaum beeinträchtigt. Im Gegensatz zu Rostam-Afschar gibt die Replikationsstudie Hinweise auf eine tatsächliche Erhöhung der Marktaustrittsraten. Das ifh Working Paper ist bereits seit 2 Jahren in Bearbeitung und steht nun kurz vor der Veröffentlichung in der volkswirtschaftlichen Fachzeitschrift Empirical Economics.

- **„Vor- und Nachteile des deutschen Meisterbriefs als Zulassungsvoraussetzung gegenüber einem freiwilligen Zertifikate-System“**, von Matthias Lankau und Klaus Müller, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 15, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

Kurzzusammenfassung: Im Falle handwerklicher Produkte und Dienstleistungen des Baugewerbes handelt es sich um sogenannte Vertrauensgüter, bei denen Informationen bezüglich ihrer Qualität asymmetrisch zu Lasten der Konsumenten verteilt sind. Ohne ein geeignetes Regulierungsinstrument birgt dies die Gefahr des Versagens des Markts für hohe Qualität und damit die Gefährdung von Konsumenten. Das Ziel dieser Kurzstudie ist es zu erörtern, ob die derzeitige Regulierung des A-Handwerks im Baugewerbe in Form des Meistervorbehalts durch ein Alternativinstrument ersetzt werden könnte, ohne dass der Markt für hohe Qualität versagt.

Zurzeit muss jeder Leiter eines Betriebs des A-Handwerks über die Qualifikation eines Meisters oder einem als gleichwertig betrachteten Äquivalent verfügen. Durch die hohe Qualifikation der Handwerker erhöht sich tendenziell auch die Qualität der Produkte und Dienstleistungen im gesamten Markt der A-Handwerke. Demzufolge verringert sich das Problem des Marktversagens aufgrund asymmetrisch verteilter Qualitätsinformationen, da jeder Kunde auf ein Mindestmaß an Qualifikation und demzufolge Qualität vertrauen kann. Darüber hinaus wird ein Mindestmaß an Verbraucherschutz durch die Abwehr potenzieller Gefahren von den Konsumenten erreicht.

Anstatt des Meistervorbehalts ließe sich der Handwerksmarkt auch durch Festlegungen der finalen Qualität einer handwerklichen Dienstleistung sowie mit Hilfe von Ex-post-Überprüfungen regulieren. Die Analyse legt jedoch nahe, dass hierdurch das Versagen des Marktes für hohe Qualität nicht verhindert wird. Freiwillige Zertifikate könnten hingegen unter Umständen sowohl einen Markt für hohe als auch einen Markt für niedrige Qualität gewährleisten. Die Analyse zeigt jedoch, dass dies Konsumentengefährdungen nicht ausschließt. Der Handwerksmarkt würde sich je nach Nachfrage in Hoch- und Niederpreissegmente teilen. Gerade im Niederpreissegment haben Handwerker nur geringe Anreize, in ihre Qualifikation zu investieren. Somit steigen hier die Wahrscheinlichkeit schlechter Dienstleistungsqualität sowie das Potenzial der Gefährdung der Konsumenten.

Alles in allem lässt sich hieraus folgern, dass freiwillige Zertifizierungen nur in den Branchen des Handwerks eine Alternative zum Meisterbrief sein könnten, in denen Konsumentengefährdungen auszuschließen sind. Darüber hinaus gilt es hier jedoch ebenfalls genau zu überprüfen, ob durch die Abschaffung des Meistervorbehalts nicht weitere Regulierungsziele, wie die Sicherstellung der hohen Ausbildungsleistung des Handwerks, kompromittiert würden.

Zulassungspflichtige Baugewerbe	Zulassungsfreie Baugewerbe
Bauhauptgewerbe	
Maurer und Betonbauer Zimmerer, Dachdecker Straßenbauer, Wärme- Kälte- und Brunnenbauer Gerüstbauer	Betonstein- und Terrazzohersteller
Ausbaugewerbe	
Ofen- und Luftheizungsbauer Stuckateure Maler und Lackierer Klempner Installateur und Heizungsbauer Elektrotechniker Tischler, Glaser	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Estrichleger Parkettleger Rollladen- und Sonnenschutztechniker Raumausstatter

4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

4.1 Innovation ohne Forschung und Entwicklung – Das Beispiel des Handwerks

Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Innovative Prozesse in Handwerksunternehmen unterscheiden sich qualitativ von Innovationsprozessen der Industrie. Sie sind weniger durch formale Forschungs- & Entwicklungsprozesse gekennzeichnet (FuE). Stattdessen erfolgen sie in direkter Kommunikation mit dem Kunden, richten sich nach individuellen Bedürfnissen und Kundensituationen. Schließlich erfolgt Innovation durch jahrelang erlerntes Erfahrungswissen, einer Könnerschaft, die fachliche Kompetenz mit praktischen, dem Körper eingeschriebenen Fertigkeiten verbindet.

Das Projekt wird einen Überblick zu vorliegenden Studien über nicht-FuE-basierte Innovationstätigkeit erarbeiten. Dabei sollen die Besonderheiten des handwerklichen Innovationsgeschehens, unter Berücksichtigung von technologischer, aber auch nicht-technologischer Innovation, beleuchtet werden.

Schließlich hat das Projekt zum Ziel, Eckpunkte für die Ausgestaltung einer handwerksgerechten Innovationspolitik zu erstellen. Weiterhin wird angestrebt, die Wahrnehmung für das besondere Innovationsverhalten im Handwerk und dessen volkswirtschaftliche Bedeutung zu schärfen.



Wissenschaftliche Tagung der DHI-Institute in Göttingen, 15. - 16. Mai 2017

5. Abgeschlossene Drittmittel-Projekte

5.1 Dialog und Perspektive Handwerk Baden-Württemberg 2025

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg hatte zusammen mit dem Baden-Württembergischen Handwerkstag e.V. eine Perspektivstudie gemeinsam an das itb Karlsruhe und das ifh Göttingen vergeben, in welcher die Chancen und Potenziale für die zukünftige Entwicklung des baden-württembergischen Handwerks analysiert und daraus konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet werden sollten.

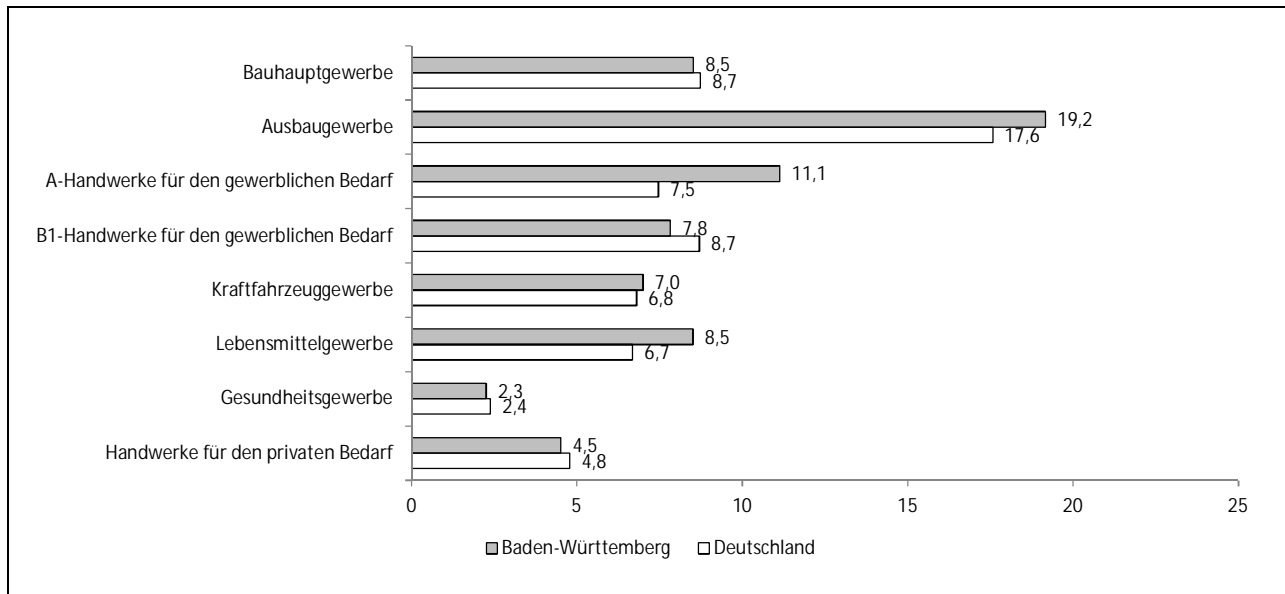
Eine erste Endfassung des Projektberichts wurde zum 31.12.2016 abgegeben. Die Abschlussveranstaltung mit der Vorstellung der wichtigsten Ergebnisse und der Handlungsfelder fand am 30. Januar 2017 in Stuttgart statt.

Ergebnisse

Im Rahmen der Kooperation mit dem itb Karlsruhe war das ifh Göttingen für die Struktur- und Bestandsanalyse zuständig. Folgende Ergebnisse können hervorgehoben werden:

- Das Handwerk in Baden-Württemberg ist bei den tätigen Personen und besonders beim Umsatz relativ stark besetzt.
- In Baden-Württemberg ist seit 1994/95 ein geringerer Anstieg bei Unternehmen, ein kleinerer Rückgang bei tätigen Personen und ein stärkerer Anstieg beim Umsatz als bundesweit zu beobachten.
- Die Zahl der sehr kleinen und der großen Handwerksunternehmen ist in den letzten Jahren gewachsen. Die Mitte hat dagegen verloren. In Baden-Württemberg ist diese Tendenz stärker ausgeprägt als bundesweit, vor allem in Richtung Großbetriebe.
- Im baden-württembergischen Handwerk sind vor allem die A-Handwerke für den gewerblichen Bedarf (Zulieferer und Investitionsgüterhersteller) stark besetzt. Der Unterschied zum Bundesergebnis ist hier erheblich.
- Die Verdienste im Handwerk liegen gegenüber der Gesamtwirtschaft zurück. Gegenüber dem Handwerk in anderen Bundesländern sind die Stundenverrechnungssätze im Handwerk Baden-Württembergs jedoch deutlich höher.
- Der Anteil der Handwerksbetriebe mit offenen Stellen ist in den letzten Jahren in Baden-Württemberg besonders stark gestiegen. Die Hauptprobleme für die Betriebe sind dabei die fehlenden Bewerber oder deren zu geringe Qualifikation. Zwar ist das Auszubildendenpotenzial in Baden-Württemberg relativ hoch, gegenüber der Gesamtwirtschaft ist die Stellung des Handwerks auf dem Ausbildungsmarkt in Baden-Württemberg jedoch rückläufig. Problematisch ist zudem, dass das Handwerk fast zwei Drittel der im Handwerk ausgebildeten Fachkräfte nicht halten kann.

Beschäftigtendichte (tätige Personen je 1.000 Einwohner) im Handwerk nach Gewerbegruppen Baden-Württemberg und Deutschland 2014



ifh Göttingen

Tätige Personen je 1.000 Einwohner

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014; eigene Berechnungen

- Die Handwerksunternehmen in Baden-Württemberg sind relativ stark regional tätig. Daneben spielen Auslandsgeschäfte dank der starken handwerklichen Zulieferer und Investitionsgüterhersteller eine vergleichsweise große Rolle. Hier ist Baden-Württemberg bundesweit führend.
- Die Auswirkungen der HwO-Reform waren im Handwerk nicht so stark ausgeprägt wie bundesweit. So fiel der Zuwachs in den B1-Handwerken nicht ganz so stark aus. Auch war die Zunahme bei den Soloselbstständigen im baden-württembergischen Handwerk etwas geringer.
- Insgesamt haben die A-Handwerke in Baden-Württemberg noch eine relativ große Bedeutung. Das Handwerk in Baden-Württemberg hat in den letzten Jahren gegenüber der Gesamtwirtschaft an Gewicht verloren.

In einem zweiten Teil des Projekts wurden zehn themenzentrierte Workshops mit enger Einbindung der Handwerksunternehmen vom itb Karlsruhe zusammen mit den Handwerkskammern und mit Fachverbänden aus Baden-Württemberg durchgeführt. In diesen Workshops wurden die wesentlichen Herausforderungen und Potenziale zu verschiedenen Zukunftsthemen erarbeitet. Auf dieser Grundlage wurde eine Strategie für das Handwerk mit Zeithorizont 2025 nebst Ableitung von Handlungsfeldern und Unterstützungsmaßnahmen an das Handwerk (Betriebe und Organisationen) und an die Handwerks- und Mittelstandspolitik erstellt.

Veröffentlichung

„Dialog und Perspektive Handwerk 2025. Struktur- und Bestandsanalyse des Handwerks in Baden-Württemberg“, von Klaus Müller, hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und vom Baden-Württembergischen Handwerkstag e.V., Stuttgart 2017

5.2 Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller, Dr. Julia Brüggemann, Dr. Till Proeger

Projektbeschreibung

Das Hamburger Handwerk stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor der Hansestadt dar, gehören doch fast 16 % aller Hamburger Unternehmen zu diesem Wirtschaftsbereich. Hinzu kommt noch das handwerksähnliche Gewerbe. Bezieht man dieses mit ein, beträgt der Handwerksanteil der Hamburger Wirtschaft fast 20 %.

Diese zentrale Rolle des Handwerks wird jedoch durch den erheblichen Strukturwandel der deutschen Volkswirtschaft in den kommenden Jahren herausgefordert. Vor diesem Hintergrund hatten die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg (BWVI) und die Handwerkskammer Hamburg (HWK) gemeinsam eine Studie an das ifh Göttingen und das CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH in Hannover vergeben. In dieser Studie sollten die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Potenziale für die zukünftige Entwicklung des Hamburger Handwerks wissenschaftlich analysiert werden. Auf Basis dieser Analyse wurde eine umfassende Potenzialanalyse mit Szenarien und wirtschaftspolitischen Handlungsempfehlungen durchgeführt.

Ergebnisse

Die Studie ermittelt in einem ersten Teil eine Ist-Analyse des Handwerks innerhalb der Hamburger Gesamtwirtschaft. Dabei ergaben sich u.a. wichtige Ergebnisse:

- Hamburg hat etwa 30 % weniger Handwerksunternehmen pro Einwohner als bundesweit. Im Vergleich zu vergleichbaren Städten fällt Hamburg jedoch kaum negativ aus den Rahmen.
- Wie auch in anderen Städten gibt es in Hamburg relativ viele zulassungsfreie Handwerkszweige (29,1 % aller Handwerksunternehmen, im Bund nur 19,9 %).
- Das Hamburger Handwerk ist relativ stark durch Großbetriebe geprägt.
- In Hamburg besteht eine Polarisierungstendenz zugunsten der kleinen und großen Handwerksunternehmen. Diese ist jedoch schwächer als bundesweit ausgeprägt.
- In den letzten Jahren zeigt sich ein starker Anstieg an Soloselbstständigen vor allem in den zulassungsfreien Handwerken.
- Bei flächenintensiven Firmen zeigt sich eine Verlagerung von Betrieben in das Hamburger Umland. 2016 waren dies 93 Unternehmen.
- Für in Hamburg tätige Betriebe aus anderen Regionen besteht wegen der relativ hohen Stundenverrechnungssätze in Hamburg ein komparativer Kostenvorteil.
- Das Hamburger Handwerk ist einer starken Konkurrenz des Handwerks durch Anbieter aus dem Einzelhandel ausgesetzt.
- Der Gewerbeertrag der Hamburger Handwerksbetriebe ist häufig sehr gering.

- Die Überlebensrate der neu gegründeten Betriebe ist im Hamburger Handwerk geringer als bundesweit. Besonders niedrig ist sie in den B2- und den B1-Handwerken.
- Der Lohnabstand zwischen Handwerksbetrieben und Nicht-Handwerksbetrieben ist in Hamburg mit 40 % vergleichsweise groß.
- Das Angebot an Auszubildenden ist gering, teilweise wird dies durch eine erfolgreiche Anwerbung von Jugendlichen außerhalb Hamburgs kompensiert.
- Über 42 % der Inhaber/innen im Hamburger Handwerk haben das 50. Lebensjahr vollendet. Das Nachfolgeproblem wird in den nächsten Jahren anwachsen.

Danach werden in sechs Themenbereichen mit hoher Zukunftsrelevanz Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des Handwerks herausgearbeitet, etwa bezüglich des technologischen Fortschritts, der demografischen Entwicklung oder des fortschreitenden Wertewandels. Demnach muss sich das Handwerk aufgrund von gesellschaftlichen, ökonomischen und technologischen Trends auf eine nachhaltige Veränderung der Wettbewerbssituation einstellen, die unter anderem von zunehmend verwischenden Grenzen zwischen Handwerk, Dienstleistungssektor und Industrie bestimmt wird. Chancen ergeben sich etwa aus Veränderungen durch demografischen Wandel (Beispiel: kaufkräftige „Silver Ager“), forciertem Klima- und Umweltschutz (Gebäudesanierung, E-Mobilität) oder auch verändertem Konsumverhalten (Regionalität der Produkte bzw. Rohstoffe).

Im zweiten Teil stellt die Studie kurz-, mittel- und langfristig umsetzbare Handlungsempfehlungen für fünf zentrale Szenarien vor, die für das Hamburger Handwerk branchenübergreifend mögliche Entwicklungsziele definieren. Dabei werden Ergebnisse nicht ausschließlich an die Betriebe adressiert, die in unternehmerischer Eigenverantwortung ihre Zukunft primär selbst gestalten müssen. Auch die Hamburger Politik und die Handwerksorganisation erhalten Vorschläge für Unterstützungsaufgaben. So werden in Bezug auf die zukünftige Entwicklung der Betriebe nicht vor allem den Unternehmen Vorschläge gemacht, sondern ebenfalls Handwerksorganisation und Politik empfohlen, gezielt für das Handwerk Flächensicherung zu betreiben, Werkstattgemeinschaften zu fördern und Unterstützung bei der Chefnachfolge zu geben. In vier weiteren Szenarien von Digitalisierung bis Umweltschutz schlägt die Studie Leitprojekte zur Begleitung des Wandels vor.

Veröffentlichungen

„*Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg - Teil I: Bestandsanalyse*“, von Klaus Müller u.a., Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 100, Duderstadt 2017

„*Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg - Teil II: SWOT-Analyse, Szenarien und Handlungsempfehlungen*“, von Klaus Müller u.a., Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 101, Duderstadt 2017

„*Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg – Kurzfassung*“, von Klaus Müller u.a., Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 17, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

5.3 Löhne im Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Katarzyna Haverkamp, Kaja Fredriksen

Projektbeschreibung

Die Daten des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Handwerksbetrieben ca. 20 % weniger als Beschäftigte in anderen Sektoren der Volkswirtschaft verdienen. Die Langzeitbetrachtung lässt darauf schließen, dass ein Einkommensabstand zwischen Handwerk und der Gesamtwirtschaft bereits Ende der 1950er Jahre feststellbar war, sich in den 1980er und 1990er Jahren vergrößerte und seit Mitte der 2000er Jahre stabil bleibt. Über die speziellen Ursachen der unterschiedlichen Einkommensdynamik im Handwerk und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft lagen bislang kaum Erkenntnisse vor. Vor diesem Hintergrund sollten in dieser Studie die Lohnstrukturen im Handwerk untersucht und die Ursachen für das gestiegene Lohngefälle identifiziert werden.

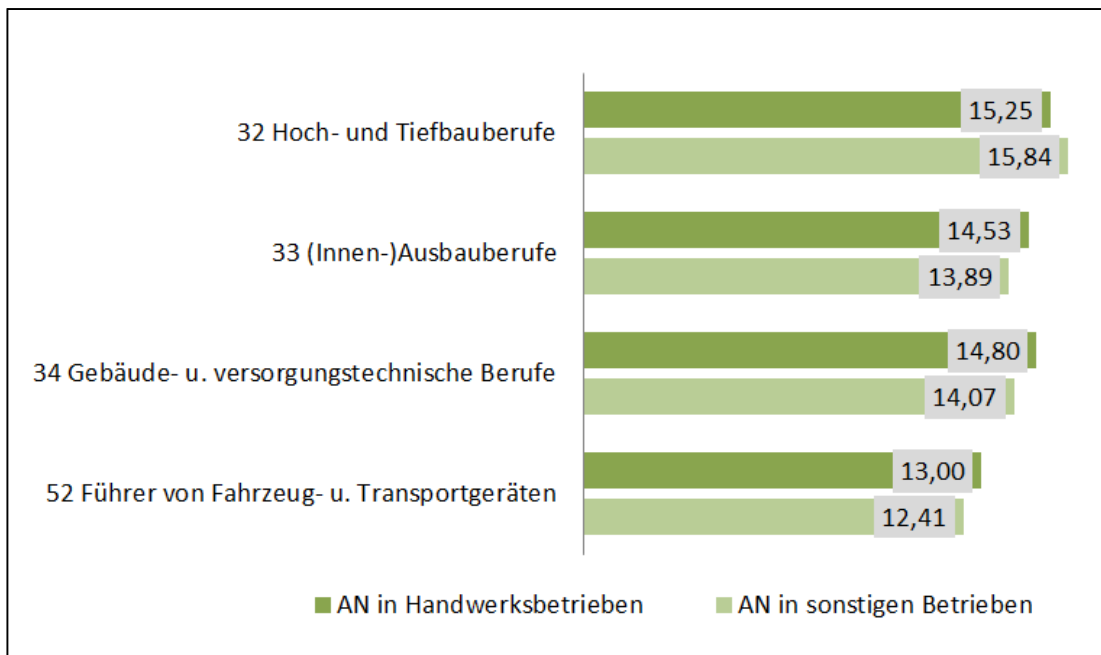
Ergebnisse

Der einfache deskriptive Vergleich der Durchschnittswerte für Verdienste im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft zeigt generell unabhängig von dem verwendeten Datensatz, dass Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Handwerksbetrieben ca. 20 % weniger als Beschäftigte in anderen Sektoren der Volkswirtschaft verdienen. Allerdings verdeutlichen die durchgeführten Analysen, dass der Einkommensabstand zur Hälfte durch die qualifikatorischen Unterschiede zwischen den Beschäftigten in Handwerksbetrieben und in der Gesamtwirtschaft erklärt werden kann. Während in der Beschäftigtenstruktur des Handwerks Nicht-Studienberechtigte (88 % aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) bzw. Hauptschulabsolventen (47 %) und Personen mit einem Lehrabschluss (79 % aller Beschäftigten) die dominante Rolle spielen, ist in den sonstigen Wirtschaftsbereichen von einem deutlich größerem und im Zeitablauf steigendem Gewicht der Studienberechtigten und Hochschulabsolventen auszugehen. Den Qualifikationsunterschieden kommt der größte und in den letzten Jahren auch steigende Erklärungsbeitrag zu.

Die Ergebnisse im Hinblick auf die Tarifbindung müssen differenziert betrachtet werden. Bereits in den 1990er Jahren wurden in mehreren Handwerkszweigen die Verdienste nach unten durch branchenspezifische Mindestlöhne begrenzt. Diese übersteigen im Handwerk zum Teil deutlich das aktuelle Niveau der allgemeinverbindlichen Lohnuntergrenze (Beispiel Facharbeiter im Bauhauptgewerbe West: 14,70 Euro pro Stunde, aktueller Mindestlohn: 8,84 Euro pro Stunde). Der Anteil der Beschäftigten, die in Mindestlohnbranchen arbeiten, liegt im Handwerk doppelt so hoch wie in anderen Sektoren der Volkswirtschaft. Die Tarifbindung ist im Handwerk hingegen insgesamt geringer als in der Gesamtwirtschaft ausgeprägt. Da Beschäftigte in tarifgebundenen Betrieben sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft höhere Einkommen erzielen als Beschäftigte in nicht tarifgebundenen Betrieben, erklärt die unterschiedliche sektorale Tarifbindungsquote knapp 22 % des Einkommensunterschieds zwischen Handwerk und dem Rest der Volkswirtschaft.

Insgesamt kann beobachtet werden, dass sich die Löhne im Handwerk im unteren Teil der Einkommensverteilung nur wenig von den Bruttostundenlöhnen in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft unterscheiden. Für einige Beschäftigtengruppen und Branchen kann mitunter beobachtet werden, dass die durchschnittlichen Löhne im Handwerk höher als in der Gesamtwirtschaft ausfallen (vgl. Abbildung). Die Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft werden generell erst mit dem steigenden Qualifikationsniveau der Beschäftigten größer. Dies bedeutet, dass die Ausdifferenzierung der Lohnstrukturen im Handwerk weniger stark ausgeprägt ist, als dies in der Gesamtwirtschaft der Fall ist.

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne für Beschäftigte in Bau- und Ausbauberufen in Handwerksbetrieben und in den sonstigen Betrieben (2014)



ifh Göttingen

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen

Aufgrund der sehr großen Heterogenität der Handwerkswirtschaft im Hinblick auf das Branchenspektrum (Baugewerbe, Lebensmittelgewerbe, persönliche Dienstleistungen etc.) wäre es sicher sinnvoll, die hier für den gesamten Wirtschaftsbereich durchgeführten Analysen für einzelne Branchen zu replizieren. Dies würde es ermöglichen, die branchenspezifischen Effekte herauszurechnen und das Augenmerk ausschließlich auf Qualifikationen, Tarifgeschehen und Produktivitätsunterschiede auf betrieblicher Ebene zu lenken.

Veröffentlichungen

„Das Handwerk – zur definitorischen und statistischen Abgrenzung eines Querschnittsbereichs“, in: Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship (2018, im Erscheinen)

„Lohnbildung und Tarifgeschehen in der Handwerkswirtschaft“, Studie der Hans-Böckler-Stiftung (2018, in Vorbereitung)

5.4 Ausgestaltung einer CO₂-Steuer

Projektdurchführung

Dr. Petrik Runst, Anita Thonipara, Christian Ochsner

Projektbeschreibung

Die Debatte zur Reduktion von CO₂-Emissionen gewinnt europaweit an Wichtigkeit. In diesem Zusammenhang ist der Wohngebäudesektor aufgrund seines hohen Energieverbrauchs von besonderer Bedeutung. Das Projekt „Ausgestaltung einer CO₂-Steuer“ hat untersucht, durch welche wirtschaftspolitisch relevanten Faktoren die unterschiedlichen Energieeffizienzniveaus im Wohngebäudesektor erklärt werden können. Hierzu wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden herangezogen.

In einem quantitativen Teil wurde angestrebt, den durchschnittlichen Energieverbrauch einer Wohnung pro Land und Jahr so präzise wie möglich zu erklären. Dabei wurden Länder mit einem niedrigen Energieverbrauch identifiziert. Auf Grundlage dieser Ergebnisse konnten außerdem qualitative Fallanalysen durchgeführt werden.

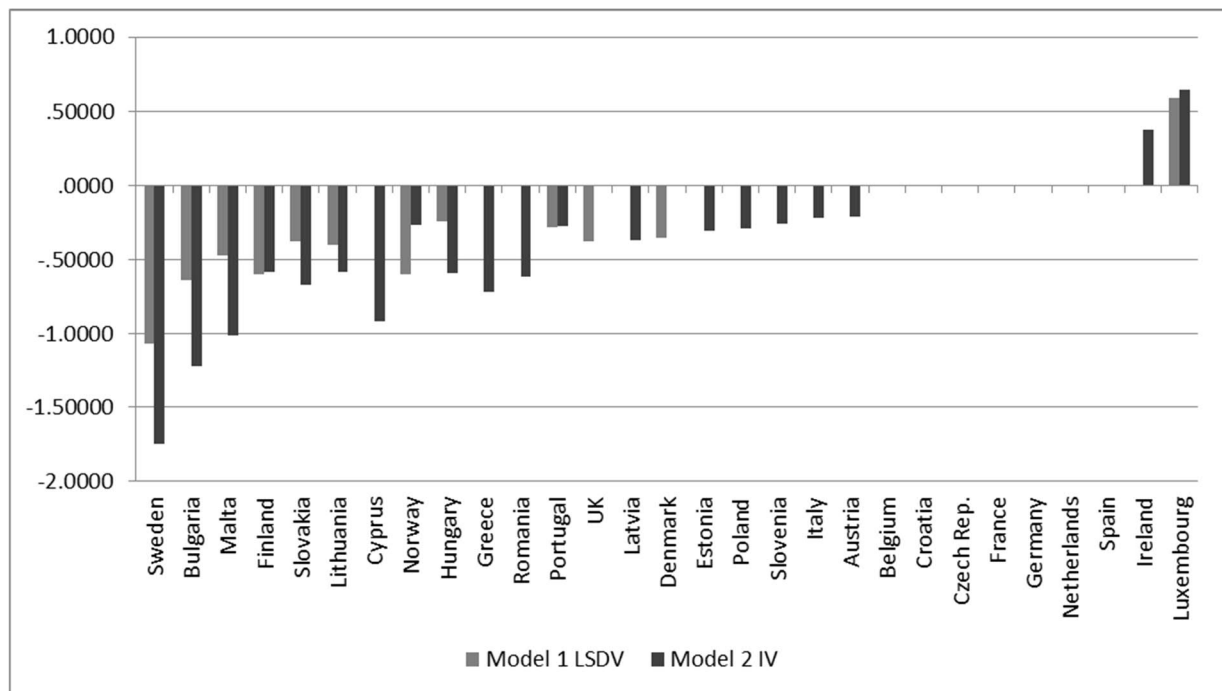
Ergebnisse

Die quantitative Analyse hat gezeigt, dass Schweden mit Abstand den geringsten Energieverbrauch pro Wohnung aufweist. Auch Bulgarien und Finnland konsumieren weniger Energie als man es aufgrund ihrer länderspezifischen Faktoren erwarten würde. Irland und Luxemburg hingegen weisen einen überdurchschnittlich hohen Energieverbrauch auf. Lettland und Luxemburg konnten ihren Energieverbrauch über die Jahre messbar reduzieren.

Die Analyse hat gezeigt, dass regulatorische Anforderungen wirksam sind, um den Energieverbrauch in Wohngebäuden zu reduzieren. Da verschiedene Länder mit vergleichbarer Regulationsintensität aber zum Teil unterschiedliche Energieniveaus und Entwicklungstendenzen aufweisen (wie Schweden und Finnland), werden weitere Erklärungsfaktoren benötigt. Die qualitative Analyse zeigt, dass CO₂-Steuern ebenfalls ein effektives Mittel darstellen, um den Energieverbrauch im Wohngebäudesektor zu senken.

Im Anhang des aktuellen Working Papers werden Eckpunkte für die Ausgestaltung einer CO₂-Steuer dargelegt. Bei einem Steuersatz von 70 €/t CO₂ kann mit einem Steueraufkommen von ca. 40 Mrd. Euro gerechnet werden. Wir empfehlen einen sukzessiven Anstieg auf 140 €/t CO₂ innerhalb von 10 Jahren. Die CO₂-Steuer könnte die Energiesteuern (laut EnStG) und einen Teil der EEG-Umlage ablösen und so zur Reduktion von bürokratischer Komplexität beitragen. Außerdem empfehlen wir die Abschaffung der EEG-Subventionierung.

Durchschnittlicher Energieverbrauch im Gebäudesektor in Europa nach Einberechnung unterschiedlichen Klimas, Einkommen etc.



Anmerkung: Die Abbildung zeigt die Abweichung zwischen dem auf Basis von Klima, Einkommen, etc. erwarteten Energieverbrauch pro Wohneinheit und Jahr und dem tatsächlichen Energieverbrauch in verschiedenen europäischen Ländern. Die Maßeinheit der y-Achse ist toe – tons of oil equivalent oder öl-äquivalente Tonnen pro Jahr.

Veröffentlichungen

„Energieeffizienz im europäischen Wohngebäudesektor“, von Petrik Runst, Anita Thonipara, Christian Ochsner und Ralph Henger, ifh Working Papers, No. 10, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

„Energy Conservation of Residential Buildings in the European Union – An Exploratory Analysis of Cross-Country Consumption Patterns“, von Petrik Runst, Anita Thonipara, Kilian Bizer und Christian Ochsner, ifh Working Papers, No. 12, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

5.5 Aufbau eines kammerbezogenen Berichtssystems in Form eines Handwerkspanels

Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä, Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Wie eine Studie des ifh Göttingen vor wenigen Jahren gezeigt hat, stehen die Thüringer Handwerksunternehmen in Zukunft vor mannigfaltigen Herausforderungen (Fachkräftedefizit, neue Marktfelder, Digitalisierung usw.). Zu deren Bewältigung sind sie auf die Unterstützung durch die Handwerkskammern angewiesen, da die zumeist kleinbetrieblich aufgestellten Handwerksunternehmen in der Regel keine eigenen Stabsstellen vorhalten.

Vor diesem Hintergrund baut die Handwerkskammer Erfurt ein eigenes Berichtssystem auf. Dessen Ziel besteht darin, durch eine regelmäßige Panelbefragung wichtige Strukturdaten der ansässigen Kammerbetriebe zu erheben. Dies soll der Kammer helfen, bei der Ausgestaltung von Gewerbeförderungs- und Bildungsmaßnahmen möglichst adäquat auf betriebliche Bedürfnisse reagieren zu können. Das ifh Göttingen wurde von der Kammer Erfurt zusammen mit dem Ludwig-Fröhler-Institut (LFI) München beauftragt, die Pilotphase beim Aufbau des Berichtssystems zu begleiten.

Ergebnisse

Während der Pilotphase hat das ifh/LFI-Projektteam die Kammer vor allem in den folgenden Bereichen unterstützt bzw. konkrete Zuarbeiten geleistet:

- Erarbeitung der methodischen Grundlagen eines Handwerkspanels
- Vorbereitung und Auswertung einer Befragung unter den Kammerbetrieben zur Erhebung der Teilnahmebereitschaft am geplanten Berichtssystem
- Vorbereitung und Auswertung eines Pretests und einer Pilotbefragung

Das Projekt wurde Anfang des Jahres 2017 abgeschlossen. Im Projektabschlussbericht werden nicht nur die methodischen Grundlagen des geplanten Berichtssystems behandelt. Es werden auch die vielfältigen Erfahrungen beschrieben, die während der praktischen Erprobung gesammelt wurden. Daneben ist im Bericht eine Reihe von Empfehlungen an die Kammer formuliert, wie die Etablierung des geplanten Berichtssystems langfristig am Besten gelingen kann. Der ifh/LFI-Projektbericht beinhaltet auch ein Konzept, das sowohl methodische als auch praxisseitige Anforderungen an einen Handwerkspanel in sich vereint.

5.6 Handwerk und Energiewende im Gebäudesektor – Die Rolle des Handwerks auf dem Weg zu einem klimaneutralen Gebäudebestand

Projektdurchführung

Dr. Petrik Runst, Anita Thonipara, Daniel Feser, Ralph Henger, Christian Ochsner

Projektbeschreibung

Das langfristig angelegte Forschungsprojekt untersucht die Fortschritte der Energiewende im Bereich der Energieeffizienz in Wohngebäuden. Im Besonderen wird dabei die Rolle von Handwerksunternehmen beleuchtet, welche die Effizienzmaßnahmen nicht nur umsetzen, sondern den Hausbesitzern als Energieberater auch planerisch zur Seite stehen. Das Forschungsprojekt wurde von der Schwäbisch Hall Stiftung finanziert. Das ifh Göttingen bearbeitete das Thema in Kooperation mit dem IW-Köln. Das letzte Teilprojekt wurde im ersten Halbjahr 2017 abgeschlossen.

Ergebnisse

Kann die Gebäudeenergieberatung die Sanierungsrate beschleunigen?

Der Energieverbrauch von Wohnhäusern stellt eine wichtige Zielgröße der deutschen Politik dar, um die CO₂-Emissionen langfristig zu senken. Die Förderung von Energieberatungen ist darauf ausgerichtet, innovatives Wissen unter Hauseigentümern zu verbreiten und potenzielle Informationsasymmetrien im Sanierungsmarkt zu überwinden. Der Erfolg dieser Maßnahmen ist allerdings umstritten. Es wurden 17 Experteninterviews durchgeführt, um zu untersuchen, unter welchen Problemen der Energieberatermarkt leidet. Es zeigt sich, dass dieser Markt von starken Informationsasymmetrien geprägt ist, die die Herausbildung eines Vertrauensverhältnisses erschweren. Auch ist die Zahlungsbereitschaft der Kunden niedrig. Außerdem wurde eine Diskrepanz zwischen den Anreizen der Berater, die vorrangig Energie sparen wollen, und den Kunden, die vor allem Kosten minimieren wollen, identifiziert. Diese Ergebnisse legen nahe, dass die Förderung von Energieberatungen ihre Ziele verfehlt. Daher werden die Stärkung von privaten und halböffentlichen Netzwerken (Handwerkskammern) und eine verbesserte Anpassung der Energiepolitik an die Bedürfnisse der Hausbesitzer empfohlen.

Welche anderen Politikinstrumente können die Erreichung der klimapolitischen Ziele begünstigen?

Regulatorische Anforderungen sind ein europaweit häufig gebrauchtes Policy-Instrument, um den Energieverbrauch im Wohngebäudebereich zu reduzieren. Wir führten qualitative Fall-Analysen der Länder mit niedrigem oder sinkendem Energieverbrauch durch und zeigten, dass diese Strategie effektiv sein kann, das gewünschte Ziel zu erreichen. Unsere Ergebnisse bestätigen damit die Erkenntnisse früherer Studien. Da verschiedene Länder mit vergleichbarer Regulationsintensität aber zum Teil unterschiedliche Energieniveaus und Entwicklungstendenzen aufweisen, werden weitere Erklärungsfaktoren benötigt. Es zeigte sich, dass CO₂-Besteuerung und Energiesteuern ebenfalls ein effektives Mittel darstellen, um den Energieverbrauch zu senken.

Veröffentlichungen

Energiewende im Gebäudesektor: Handlungsempfehlungen für mehr Investitionen in den Klimaschutz, von Ralph Henger, Petrik Runst und Michael Voigtländer, IW-Analysen, Nr. 119, Forschungsberichte aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Köln 2017

Energy Conservation of Residential Buildings in the European Union – An Exploratory Analysis of Cross-Country Consumption Patterns, von Petrik Runst, Anita Thonipara, Kilian Bizer und Christian Ochsner, ifh Working Paper, No.12, Göttingen 2017, Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

„*Energy efficiency consultants as change agents? Examining the reasons for EECs' limited success*“ von Daniel Feser und Petrik Runst, *Energy Policy*, 98, 2016, S. 309-317

„*Kurswechsel in der deutschen Klimapolitik am Beispiel der energetischen Gebäudesanierung*“, von Petrik Runst, in: *Wirtschaftsdienst - Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, 96 (5), 2016, S. 340-343

„*Erst breit, dann tief sanieren. Die Rolle von Sanierungsfahrplänen in der Energieberatung*“, von Petrik Runst (gemeinsam mit Ralph Henger und Marcel Hude), Gutachten im Rahmen des Forschungsprogramms "Handwerk und Energiewende im Gebäudesektor", hrsg. vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Köln 2016



*Dr. Klaus Müller auf der Abschlussveranstaltung
Dialog und Perspektive Handwerk 2025 in Stuttgart, 30. Januar 2017*

5.7 Strukturanalyse SHK-Handwerk. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage

Projektdurchführung

Dr. Klaus Müller

Projektbeschreibung

Die SHK-Handwerke stellen einen wichtigen Teil der deutschen Handwerkswirtschaft dar. Knapp 9 % aller Handwerksunternehmen stammen lt. Handwerkszählung aus einem der vier SHK-Handwerkszweige: Installateur und Heizungsbauer, Klempner, Ofen- und Luftheizungsbauer (jeweils zulassungspflichtige oder A-Handwerke) sowie Behälter- und Apparatebauer (zulassungsfreies oder B1-Handwerk). Von diesen vier Berufen haben die Installateure und Heizungsbauer mit Abstand den größten Anteil.

Die Studie entstand im Auftrag des Zentralverbandes Sanitär Heizung Klima (ZVSHK). Ziel war es, alle relevanten Statistiken zu prüfen, in wie weit sie Informationen über die Situation in den SHK-Handwerken liefern. Dabei sollte ein besonderes Schwergewicht auf Informationen über die Innungsmitglieder im Vergleich zu den Unternehmen, die nicht Mitglied einer Innung sind, gelegt werden. Außerdem waren Zeitreihen aufzustellen, damit Entwicklungstendenzen deutlich werden. Gegenüber einer ersten Auflage aus dem Jahr 2015 wurden neben einer Aktualisierung der Daten auch drei zusätzliche Abschnitte (Nationalität der Inhaber, Gesundheitssituation der Beschäftigten und Tätigkeiten der Betriebe im Bereich der Installation) aufgenommen.

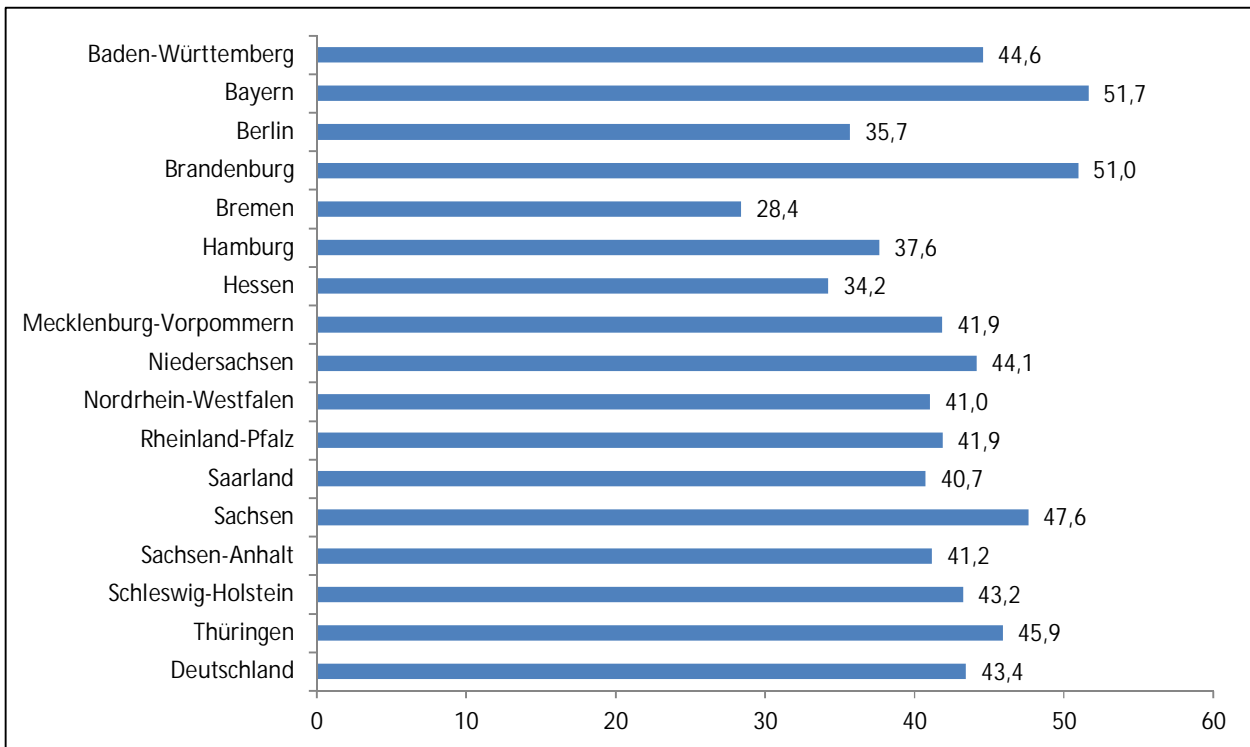
Ergebnisse

Insgesamt wurden in dieser Studie siebzehn verschiedene „SHK-Handwerksstatistiken“ berücksichtigt. Weitere wurden geprüft, aber nicht verwendet, da sich aus ihnen keine zusätzlichen Erkenntnisse über die bereits aufgelisteten Daten hinaus ergeben. Soweit möglich wurden die Ergebnisse für die SHK-Handwerke mit dem Handwerk insgesamt (zulassungspflichtige A-Handwerke und zulassungsfreie B1-Handwerke) verglichen.

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none">1. Grunddaten2. Bedeutung der Innungsbetriebe in den SHK-Handwerken3. Soziodemografische Merkmale der Inhaber4. Berufsbildung5. Beschäftigtenstrukturen6. Löhne und Preise7. Konjunkturentwicklung8. Tätigkeitsstruktur und Absatzmarkt9. Finanzkennzahlen |
|--|

Die Studie ist in neun Kapitel gegliedert, die jeweils einen anderen Themenschwerpunkt zum Inhalt haben. Danach erfolgt ein ausführlicher Anhang, in dem die einzelnen Datenquellen genauer beschrieben werden. Außerdem sind eine Reihe von ergänzenden Tabellen und Abbildungen aufgeführt. Zum Schluss erfolgt eine Kurzfassung der wichtigsten Ergebnisse.

Beschäftigtendichte in den SHK-Handwerken nach Bundesländern 2014



ifh Göttingen

Beschäftigtendichte = Zahl der tätigen Personen je 10.000 Einwohner; ohne Behälter- und Apparatebauer
Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2011, eigene Berechnungen

Die Studie wurde im Januar 2017 abgeschlossen und wenig später vom ZVSHK veröffentlicht.

Veröffentlichung

„Strukturanalyse SHK-Handwerk 2017“, von Klaus Müller u.a., hrsg. vom Zentralverband Sanitär Heizung Klima, Sankt Augustin 2017

6. Laufende Drittmittel-Projekte

6.1 Kompetenzzentrum Digitales Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Petrik Runst, Kaja Fredriksen

Projektbeschreibung

Dieses Projekt ist Teil einer Reihe von aktuellen Forschungsanstrengungen des ifh Göttingen zum Thema Digitalisierung (Siehe auch 3.4 und 6.4).

Der Digitale Wandel ist ein globaler Innovationsprozess, der massive Auswirkungen auf alle Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft hat. Dadurch ergeben sich Potenziale für höhere Produktivität und Wertschöpfung. Das vom BMWI geförderte Projekt „Kompetenzzentrum Digitales Handwerk (KDH)“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Handwerksunternehmen im Digitalisierungsprozess zu begleiten und zu unterstützen.

Die Leitstelle des KDH-Projektes ist beim Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik an der Leibniz Universität Hannover (HPI) verortet. Das ifh Göttingen arbeitet als Themenpartner im Projekt mit. Es liefert Unterstützungsleistungen, insbesondere in der Funktion einer wissenschaftlichen Begleitung im Rahmen einer volkswirtschaftlichen und statistischen Expertise. Die Hauptaufgaben des Instituts sind Anpassung der Erhebungsinstrumente zum guten wissenschaftlichen Standard, Auswertung des Datenmaterials und Verschriftlichung der wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Das KDH-Projekt besteht aus mehreren Modulen. Bis zum zweiten Quartal 2017 wurde mit den Beratern und Multiplikatoren des KDH-Verbunds eine Bedarfsanalyse („Digi-Check“) erstellt. Der Digi-Check ist seit Juni 2017 online verfügbar.¹ Dessen Zweck ist es, die Status-Quo-Situation der Digitalisierung in den Handwerksbetrieben zu erfassen, damit passgenaue Beratungs- und Weiterbildungsangebote von den Handwerksunternehmen in Anspruch genommen werden können, die von verschiedenen Projektpartnern angeboten werden. Damit werden zwei Arbeitsergebnisse des KDH-Projekts erzielt: Handwerksbetriebe erhalten eine Beratung im Bereich Digitalisierung, die zu verbesserten Arbeitsabläufen führen soll. Zudem entstehen neue Kenntnisse über den Stand der Digitalisierung im Handwerk, die als Basis für Diskussionen über Digitalisierungsmaßnahmen dienen können.

Das aktuelle KDH-Projekt wird voraussichtlich in 2018 abgeschlossen. Folgeprojekte sind derzeit in Planung.

Ergebnisse

In allen Digitalisierungsbereichen besteht ein Bedarf für zusätzliche Digitalisierungsmaßnahmen, denn die Relevanz der Maßnahmen wird meist höher als der aktuelle Umsetzungsgrad eingeschätzt. Digitalisierungsmaßnahmen verhalten sich komplementär zueinander, d.h. wenn ein Unternehmen einen Teilbereich digitalisiert, ist es sehr wahrscheinlich, dass auch ein anderer Teil-Bereich digitalisiert wird. Die Digitalisierung

¹ <https://handwerkdigital.de>

verläuft in den verschiedenen Handwerkszweigen sehr unterschiedlich. Während das Kfz-Gewerbe in allen Teilbereichen Digitalisierungsmaßnahmen durchführt, konzentrieren sich die Handwerker für den privaten Bedarf vorwiegend auf die Bereiche „Kunden & Lieferanten“ und „Mitarbeiter“. Selbst bei Unternehmen, welche durch einen hohen Digitalisierungsgrad gekennzeichnet sind, wird die IT-Sicherheit oft ungenügend berücksichtigt.

Veröffentlichung

“Eine erste Auswertung der Bedarfsanalyse Digitalisierung”, von Kaja Fredriksen und Petrik Runst, erscheint in Kürze im DHI- Sammelband zur Digitalisierung im Handwerk.



Volkswirte-Forum in Hamburg, 28. - 29. September 2017

6.2 Objekte für Könner - Materialisierungen handwerklichen Erfahrungswissens zwischen Tradition und Innovation (OMAHETI)

Projektdurchführung

Benjamin W. Schulze, Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Handwerksobjekte sind das Resultat von Handwerkskönnen und -wissen. Das Verbundprojekt OMAHETI widmet sich dem für den Herstellungsprozess von Handwerksobjekten benötigten Erfahrungswissen. Jene meist althergebrachten und traditionellen Wissensbestände bergen? ein häufig unterschätztes Innovationspotenzial. Welche institutionellen Rahmenbedingungen dessen Entfaltung erleichtern oder gar hemmen, untersucht das ifh Göttingen in einem Teilprojekt.

Das Wechselspiel zwischen Tradition und Innovation ist ein unverkennbares Merkmal des Handwerks. Beide stehen nicht im Widerspruch zu einander, sondern befruchten sich gegenseitig und sind eng miteinander verwoben. Althergebrachtes oder auch „wiederentdecktes“ Handwerkswissen bildet immer wieder die Grundlage für neue Produkte, Herstellungsverfahren, Absatzmärkte oder den Einsatz neuer Materialien. Neuheiten gehen im Handwerk nicht wie in der Industrie aus kostspieligen, systematischen und formalisierten Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen hervor, stattdessen sind sie meist Resultat von erfahrungsbasierten Problemlösungen. Denn angesichts individueller Kundenbedürfnisse stehen Handwerker stets vor außergewöhnlichen Herausforderungen. Über Jahre hinweg erwerben sie so mit Beginn ihrer Ausbildung eine besondere Problemlösungskompetenz. Diesem Gedanken folgend ist dem Könner im Handwerk ein spezifisches Innovationspotential inhärent, nicht zuletzt weil große Bereiche seines Wissens unlängst seinem Körper eingeschrieben und nicht ohne weiteres explizierbar sind. Dieses implizite Wissen gilt es auch für die Zukunft zu bewahren.

Im zurückliegenden Jahr hat das Projekt seine Hauptphase erfolgreich durchlaufen und steht mittlerweile kurz vor seinem Abschluss, der für Ende Februar 2018 geplant ist. Die Verschriftlichung der zentralen Erkenntnisse ist beinahe abgeschlossen, ebenso wie die der daraus abgeleiteten Politikempfehlungen. Darüber hinaus verlief die Beantragung für eine anschließende, einjährige Transferphase erfolgreich. Die Projekterkenntnisse werden hierbei in zwei Ausstellungsformate (Sonderausstellung im ForumWissen sowie eine Wanderausstellung) unter dem Titel „Ihr wisst mehr, als ihr denkt!“ überführt und voraussichtlich ab dem Frühjahr 2019 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Bereits im Vorjahr wurden zahlreiche qualitative Interviews mit Handwerkern und Vertretern verschiedenster Organisationen, wie Berufsverbänden oder anderen Interessenvertretungen, aus dem Orgelbau durchgeführt, die 2017 nun um entsprechende Interviews im Leimbau ergänzt wurden. Beide Interview-Blöcke wurden ferner ausgewertet und vergleichend analysiert, mit dem Ziel den Einfluss des Institutionsgefüges auf das Lern- und Innovationsverhalten von Handwerksbetrieben bewerten zu können. Der in der Forschungsliteratur bisher vorwiegend theoretisch umrissene DUI-Modus (DUI-„Doing, Using and Interacting“) diente als Ausgangspunkt. In den Gesprächen konnte herausgearbeitet werden, welche Konstellationen für den Umgang mit Erfahrungswissen besonders positiv oder umgekehrt spürbar hemmenden Einfluss nehmen.

Zentrale Forschungsergebnisse wurden bereits intensiv im Rahmen eines jeweils eigenen Praktiker-Workshops diskutiert. Gemeinsam mit Orgelbauern, Orgelsachverständigen und Musikwissenschaftlern wurden unter dem Stichwort „Klangverhandlung“ im Frühjahr in Ludwigsburg neben inhaltlichen Interpretationsansätzen, die Filmideen sowie die Konzeptionierung eines Lehr-Lernmoduls weitervorangetrieben. Schließlich hat das Verbundprojekt OMAHETI über die grundsätzliche Forschungsarbeit hinaus zum Ziel erfahrungsbasiertes Handwerkswissen zu dokumentieren und letztlich in der Aus- bzw. Weiterbildung erfahrbar zu machen. Der dokumentarische Filmbeitrag zum Orgelbau mit dem Anspruch implizites Wissen zu explizieren und somit vereinfacht vermitteln zu können, wurde im Herbst fertiggestellt. Die Dreharbeiten für ein Pendant im Lehm- bau sind ebenfalls noch vor Jahresende abgeschlossen worden, die mediale Aufbereitung wird hingegen bis zum Frühjahr 2018 dauern. Wie schon zum Orgelbau wurden Ideen und Forschungserkenntnisse auch mit Lehmbauern, Architekten, Denkmalpflegern und anderen Vertretern aus dem Feld, bei einem eigenen Workshop diskutiert. Dieser fand im Herbst in den Räumen des ifh statt.

Ergebnisse

- Erfahrungswissen in traditionellen Handwerkszweigen resultiert aus der Auseinandersetzung mit Objekten der Könnern vergangener Zeiten. Der Handwerker der Gegenwart lernt viel aus der intuitiven Analyse von historischen Objekten über die darin eingeschriebenen Verwendungsweisen von Techniken, Werkzeugen und Materialien.
- Erfahrungswissen wächst im Laufe der Zeit – nicht nur in Könnern, sondern auch in den von Ihnen geschaffenen Objekten. Objekte der Könnern tragen das gewachsene Erfahrungswissen vieler Generationen in sich.
- Erfahrungswissen zu haben bedeutet, dass man auf einen gewachsenen Fundus von Lösungsmöglichkeiten für ein handwerkliches Problem zurückgreifen kann. Könnerschaft bedeutet, dass man viele Varianten kennt und daraus die beste der Möglichkeiten für die aktuelle Herausforderung auswählen und zukunftsweisend umsetzen kann.
- Interaktion und Wissensteilnahme sind zentrale Quellen für Erfahrungswissen und für Könnerschaft. Insbesondere im Austausch mit anderen Könnern lernt man spezifische Varianten, Handgriffe und Kniffe kennen; gemeinsam sind sie zu neuen, kreativen Lösungen fähig.
- Könnerschaft bildet den Kern der handwerklichen Innovativität, über die bisher noch zu wenig bekannt ist. Die wissenschaftliche Innovationsforschung hat sich jahrzehntelang vorwiegend mit den Fragen der Industrie beschäftigt. Das Handwerk innoviert schlichtweg anders.
- Könnerschaft prägt Handwerkeridentitäten positiv. Die Untersuchung deutet darauf hin, dass erfahrungsbasierte Tätigkeiten im Handwerk ein hohes Maß an Arbeits- und Lebenszufriedenheit mit sich bringen. Handwerksstolz und Handwerksglück sind angesichts der Priorisierung akademischer Ausbildungen in der Gesellschaft für alle diejenigen empfohlen, die körperliche Fähig- und Fertigkeiten mit Könnerschaft verbinden.

6.3 InDUI – Innovationsindikatorik für den Doing-Using-Interacting-Mode von KMU

Projektdurchführung

Harm Alhusen, Dr. Jörg Thomä, Dr. Till Proeger

Projektbeschreibung

Um Innovationsanstrengungen volkswirtschaftlich zu erfassen, vergleichbar zu machen und die Wirkung staatlicher Innovationsförderung umfassend und zielgerichtet ermitteln zu können, bedarf es eines geeigneten Indikatorensets. Die aktuell verwendeten Messwerkzeuge reichen für diesen Zweck allerdings nicht aus. Der Fokus auf Inputindikatoren wie Ausgaben für Forschungs- und Entwicklung (FuE) und outputseitige Kenngrößen wie die Zahl der Patentanmeldungen oder der Umsatzanteil mit Produktinnovationen greift zu kurz, da hiermit nur der formalisierte Teil von Innovationsaktivitäten abgedeckt und der breite Bereich der informellen Lern- und Wissensaustauschprozesse ausgeblendet wird. Letztere sind allerdings insbesondere für die Innovationstätigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bedeutend, weshalb die bisherige Indikatorik zur systematischen Unterschätzung der Innovationsaktivitäten vor allem dieses Unternehmenstyps führt. Diesen Mangel baut das Vorhaben „*InDUI – Innovationsindikatorik für den Doing-Using-Interacting-Mode von KMU*“ ab. InDUI trägt zu einem langfristig wirksamen Kapazitätsaufbau im Bereich der Innovationsforschung bei, realisiert die notwendige Weiterentwicklung der vorhandenen Indikatorik im Bereich informeller, nicht FuE-basierter Lern- und Innovationsprozesse und erschließt damit neue Zugänge zur evidenzbasierten Evaluation von Programmen der Forschungs- und Innovationspolitik.

Den konzeptionellen Bezugsrahmen des Projekts bildet die Unterscheidung zweier grundlegender Lern- und Innovationsmodi – der durch formale FuE-Prozesse, explizites wissenschaftlich-technisches Wissen und Innovationen mit hohem Neuheitsgrad geprägte „*Science, Technology and Innovation -Mode*“ (STI-Modus) sowie der auf informellen, nicht-FuE-getriebenen Lernprozessen, impliziten Erfahrungswissen und inkrementellen Innovationen gründende „*Doing, Using and Interacting-Mode*“ (DUI-Modus). Das Projekt InDUI präzisiert die empirische Erfassung von DUI-Innovationsaktivitäten. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf KMU, da kleinere Unternehmen ihre technologischen und nicht-technologischen Innovationen häufig mit nur geringen Anteilen oder gänzlich ohne eigene, formale FuE hervorbringen. Das Ziel ist es daher, ein Indikatorenset zu entwickeln, das den Innovationsoutput von solchen Unternehmen und regionalen Innovationssystemen messbar macht, die besonders stark durch den DUI-Modus charakterisiert sind. Das Indikatorenset basiert auf einer Kombination von qualitativen und quantitativen Messmethoden und setzt auf drei Akteursebenen an.

- (1) Die Mikroebene des Unternehmers und innovationsrelevanten Schlüsselpersonals,
- (2) die Mesoebene des Unternehmens, auf der die Individuen intern interagieren,
- (3) die Makroebene der Region, auf der Unternehmen und Institutionen extern interagieren.

Die empirische Erhebung und die probeweise Indikatorenanwendung werden in den Reallaboren der Region Südniedersachsen, der Region Hannover sowie der Impulsregion Erfurt/Weimar/Jena durchgeführt. InDUI kombiniert die in den Reallaboren gewonnenen Erkenntnisse darüber hinaus mit den Methoden der experimental-ökonomischen Innovationsforschung. Dabei werden die den DUI-Innovationen zugrundeliegenden Lernprozesse und Verhaltensmuster, wie sie aus den Felddaten erkennbar sind, im ökonomischen Experiment abgebildet und unter kontrollierten Laborbedingungen untersucht. Anhand dieser Methodik erfolgt bei InDUI die Auswahl der Einzelkomponenten des Indikatorensets und schlussendlich die Überprüfung der Messleistung des Indikators.

Das ifh Göttingen adressiert in diesem Projekt die Meso-Unternehmensebene und konzentriert sich dabei insbesondere auf den DUI-Modus im handwerklichen Mittelstand. Hierbei wird primär auf Interviews mit Handwerksunternehmen sowie Technologie- und Innovationsberatern zurückgegriffen. Neben der allgemeinen DUI-Indikatorik sollen grundlegende Erkenntnisse über die Innovationstätigkeit von Handwerksunternehmen erzeugt werden, die in der Beratungspraxis und in der wirtschaftspolitischen Förderung des Handwerks genutzt werden können.

Die Projektlaufzeit beträgt insgesamt drei Jahre; das Projekt hat offiziell zum 01.10.2017 begonnen. der Projektträger ist das BMBF. Die Verbundpartner sind der Göttinger Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung von Prof. Bizer (Durchführung der ökonomischen Experimente), der Jenaer Lehrstuhl für Mikroökonomik von Prof Cantner (Mikroebene) sowie der Hannoversche Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie von Prof. Sternberg (Makroebene).



*Präsidententreffen der ostdeutschen Handwerkskammern in Lichtenwalde,
mit Referent Dr. Klaus Müller, 28. - 29. April 2017*

6.4 Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Handwerk“ der Handwerkskammer Erfurt

Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Dieses Projekt ist Teil einer Reihe von aktuellen Forschungsanstrengungen des ifh Göttingen zum Thema Digitalisierung (Siehe auch 3.4 und 6.1).

Während das Digitalisierungsthema in all seinen Facetten in der Öffentlichkeit momentan breit debattiert wird, mangelt es dennoch an konkreten Untersuchungen zur Umsetzung von digitalen Maßnahmen in Unternehmen. Darum führte die Handwerkskammer Erfurt im Jahr 2017 eine großangelegte Digitalisierungsbefragung durch, in der über 14.000 Kammermitglieder angeschrieben wurden. Der umfangreiche Fragebogen ermöglichte eine vertiefte Auswertung unter Einbezug verschiedener Digitalisierungsdimensionen. Das ifh Göttingen führte die statistische Analyse durch und beriet die Handwerkskammer bei der Fragebogenerstellung.

Das Projekt wurde im Auftrag der Handwerkskammer Erfurt durchgeführt. Das ifh Göttingen führte die statistische Auswertung durch und lieferte erste Interpretationsansätze.

Konkret wurde im Projekt wurde, welchen Maßnahmen-Umsetzungsgrad die einzelnen Handwerksgruppen aufweisen, welche Änderungen sich im Geschäftsmodell ergaben und welche Hindernisse die Unternehmen davon abhalten, weitere Maßnahmen umzusetzen. Dabei konnten gruppenspezifische Hinweise erarbeitet werden, wie Handwerksunternehmen bei der technologischen Erneuerung besser unterstützt werden können.

6.5 Wirtschaftliche Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Arbeitgeber im nordrhein-westfälischen Handwerk

Projektdurchführung

Dr. Jörg Thomä

Projektbeschreibung

Handwerksunternehmen sind auch deshalb ein stabilisierender Faktor von Regionen, weil die Bereitschaft, sich im persönlichen Arbeits- und Lebensumfeld ehrenamtlich bzw. freiwillig zu engagieren, unter den im Handwerk tätigen Personen weit verbreitet ist. Vor diesem Hintergrund untersuchte die Studie das Engagement der Arbeitgebervertreter des nordrhein-westfälischen Handwerks. Als empirische Grundlage dienten zwei Befragungen, die vom Westdeutschen Handwerkskammertag (WHKT) unter aktiven Ehrenamtsträgern der Arbeitgeberseite und unter hauptamtlichen Kammermitarbeitern durchgeführt worden sind.

Nachdem das ifh Göttingen bereits vor vier Jahren eine Studie über die wirtschaftliche Bedeutung des Engagement der Arbeitnehmer im Handwerk erstellt hatte, wurde das Institut nun vom Westdeutschen Handwerkskammertag beauftragt, eine einsprechende Studie für die Arbeitgeberseite durchzuführen.

Vorläufige Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen zunächst die Vielfalt des handwerklichen Ehrenamts innerhalb der beiden „klassischen“ handwerklichen Engagementbereiche: der Selbstverwaltung und dem Prüfungswesen.

Eine Nutzen-Kosten-Betrachtung bringt die wirtschaftliche Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit von Arbeitgebervertretern des NRW-Handwerks zum Ausdruck. Zu diesem Zweck wurde die Stundenzahl geschätzt, die von den Ehrenamtsträgern für das Engagement in der Selbstverwaltung und im Prüfungswesen pro Jahr ungefähr aufgewendet wird, mit einem Inhaber-Stundensatz verrechnet und die geschätzte Entschädigungssumme subtrahiert. Im Ergebnis zeigt sich, dass das vielfältige Engagement der Handwerker einen beträchtlichen Wert darstellt.

Um weitere Hinweise zur volkswirtschaftlichen Relevanz des handwerklichen Ehrenamts zu erhalten, wurden unter den Arbeitgebervertretern des NRW-Handwerks zusätzlich deren Motive für das eigene Engagement erfragt. Unter den Ehrenamtsträgern dominieren vor allem solche Motive, die auf den gesellschaftlichen Nutzen des ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Engagements deuten. Hierzu zählen der ausgeprägte Gestaltungswunsch der Arbeitgebervertreter und ihre hohe Einsatzfreude.

Eine erste Fassung der Studie „Ehrenamtliches Engagement der Arbeitgeber im nordrhein-westfälischen Handwerk – Empirisches Erscheinungsbild und wirtschaftliche Bedeutung“ wurde Ende 2017 fertiggestellt. Nach einer möglichen Überarbeitung wird der WHKT die Studie präsentieren.

7. Sonstiges

7.1 Kooperationen mit externen Partnern

a) Mitarbeit in Arbeitskreisen und Ausschüssen

- DHKT-Ausschuss "Gewerbeförderung"
- ZDH-Ausschuss "Wirtschaft und Umwelt"
- DHKT-Planungsgruppe "Außenwirtschaft"
- ZDH-Planungsgruppe "Regionalpolitik, Verkehr, Bau- und Wohnungswesen"
- ZDH-Planungsgruppe "Umwelt- und Energiepolitik"
- ZDH-Planungsgruppe "Konjunkturprognosen"
- ZDH-Planungsgruppe "Steuerliche Grundsatzfragen"
- DHKT-Arbeitsgruppe "Entwicklungszusammenarbeit"
- DHKT-Planungsgruppe "Kultur"
- Round Table Mittelstand
- AK Hochschule - Handwerk in Niedersachsen
- AK Bildung - Zukunftsforum Niedersachsen

b) Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden etc.

- European Council for Small Business
- International Council for Small Business
- Verein Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

c) Mitgliedschaft in Beiräten

- Wissenschaftlicher Beirat (Stellv. Vorsitzender) beim Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden
- Beirat der Evangelischen Studierendengemeinde Göttingen
- Kuratorium von AIESEC Göttingen

7.2 Vorträge

Kilian Bizer

„Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“, Aus der Forschung in die Wirtschaft – Innovationsförderung aus dem EFRE; Veranstaltung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, Hannover, 09.02.2017

„Information und Entscheidung – Zugänge der Institutionenökonomie am Beispiel REACH“, Workshop des SPP 1859 – Informationsmanagement und Entscheidungsverhalten Erwartungsbildung in Unternehmen, Regulierungsbehörden und supranationalen Organisationen, Frankfurt, 10.03.2017

„Gemeindefiskalische Aspekte der Wohnraumversorgung“, Tagung Schaffung, Erhaltung und Sicherung von Wohnraum, TU Berlin, 20.03.2017

„Die Sicht der Ökonomie auf handelbare Zertifikate“, Abschlussveranstaltung Planspiel Flächenhandel, Berlin, 23.03.2017

„Innovationshemmnisse in KMU – Bausteine für eine Innovationskultur“, Forum der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG) „Innovationskultur in KMU schaffen“, Göttingen, 15.06.2017

„Thesen der Ökonomisierung“, ILS – Planerforum, Dortmund, 20.10.2017

„Aktuelle Fragen der Innovationspolitik“, SNIC Ringvorlesung „Innovation und Wissenschaft“, Göttingen, 26.10.2017

„Diskussionsforum II Wissenstransfer in der Gesellschaft“, Zukunftsforum der Universität, Göttingen, 02.11.2017

„Wenn Du nur einen Hammer hast, sieht alles aus wie ein Nagel – Innovationsförderung neu denken“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Digitalisierung und Innovationspolitik – Herausforderungen und Aufgaben der Wirtschaftsförderung“, Loccum, 13.12.2017

Katarzyna Haverkamp

„Weibliche Fachkräfte im Handwerk: Verbleib und Abwanderung“, Vortrag im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Hannover, 19.01.2017

„Frauen im Handwerk: Status quo, Herausforderungen und Handlungsansätze“, Vortrag auf der Transferveranstaltung des Kompetenzzentrums Frau & Beruf, Handwerkskammer Münster, Gelsenkirchen, 02.02.2017

„Einkommenseffekte der Arbeitsmarktmobilität nach Abschluss einer Handwerkslehre“, Vortrag auf dem DHI-Mitarbeiter_innen-Treffen, Göttingen, 15.05.2017

„Verbleib und Abwanderung aus dem Handwerk“, Berufsbildungsausschuss der Handwerkskammer Karlsruhe, Karlsruhe, 10.07.2017

„Arbeitsmarktmobilität und Einkommen nach Abschluss einer Handwerkslehre“, Vortrag im Rahmen des BIBB-Kolloquiums zur Berufsbildungsforschung, Bonn, 10.10.2017

„Effektivverdienste im Handwerk: Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung“, Vortrag auf dem Seminar „Einkommen und Alterssicherung im Handwerk“, Würzburg, 06.11.2017

Klaus Müller

„Vorstellung der Handlungsfelder „Handwerk 2025““, Vortrag im Rahmen der Abschlussveranstaltung Dialog und Perspektive Handwerk 2025 mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und dem Baden-Württembergischen Handwerkstag e.V., Stuttgart, 30.01.2017

„Alterssicherung der Soloselbstständigen im Handwerk“, Vortrag auf dem Workshop zur „Alterssicherung für Soloselbstständige“, Evangelische Akademie Loccum, 05.04.2017

„Einkommen und Alterssicherung im Handwerk“, Vortrag auf dem Präsidententreffen der ostdeutschen Handwerkskammern, Lichtenwalde, 28.04.2017

„Nichts bleibt so wie es war – veränderte Strukturen im Handwerk“, Vortrag auf der Tagung des 47. Kontaktstudiums des Deutschen Handwerkskammertages (DHKT), Bielefeld, 11.05.2017

„Soloselbstständige im Handwerk“, Vortrag auf dem Workshop „Soloselbstständige und Nutzen der Netzwerkbildung“, Hamburg, 23.05.2017

„Ergebnisse der Umfrage bei den Handwerkskammern zur Alterssicherung im Handwerk“, Vortrag auf der Fachtagung „Alterssicherung im Handwerk“ des Handwerkstags Sachsen-Anhalt, Handwerkskammer Magdeburg, 01.06.2017

„Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg“, Vortrag auf der Vorstandssitzung der Handwerkskammer Hamburg, 10.10.2017

„Hamburger Handwerk 2025 – Wohin geht die Reise?“, interner Workshop der Handwerkskammer Hamburg, 11.10.2017

„Altersvorsorge im Handwerk: Status Quo“, Vortrag auf dem Seminar „Einkommen und Alterssicherung im Handwerk“, Würzburg, 06.11.2017

„Wohin hat sich das Hamburger Handwerk entwickelt?“, Abschlussveranstaltung „Situations- und Potenzialanalyse“ der Handwerkskammer Hamburg, 09.11.2017

Petrik Runst

„Digitalisierter Vertrieb im Handwerk am Beispiel von MyHammer“ Vortrag auf dem SNIC Workshop, Holzminden, 06.02.2017

„Energieeffizienz in Handwerksunternehmen“ Vortrag auf dem Volkswirte-Forum des ifh Göttingen, Hamburg, 26.09.2017

Jörg Thomä

„Erfahrungswissen und Innovationsfähigkeit von KMU“, Vortrag auf dem fünften Forum Mittelstandsforschung, Wien, 20.02.2017

„Innovationsmodus nicht-FuE-aktiver KMU“, Vortrag auf dem DHI-Mitarbeiter_innen-Treffen, Göttingen, 16.05.2017

„Handwerksunternehmen und Personen mit Handwerksqualifikation – empirische Hinweise zur Rolle des Handwerks im Innovationssystem“, Vortrag auf dem Volkswirte-Forum des ifh Göttingen, Hamburg, 26.09.2017

„Der DUI-Modus - Ein Ansatz zur besseren Messbarkeit von Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)?“, Vortrag auf der SNIC-Ringvorlesung „Innovation und Wissenschaft“, Göttingen, 23.11.2017

Benjamin W. Schulze

„Handcrafted Objects as Keepers of Knowledge. THE ORGAN - Dwelling of Sound and Pipes“, Postervortrag (zusammen mit Isabell Blana, Ann-Kathrin Blankenberg und Dorothee Hemme), SIEF2017 13th Congress, Göttingen, 26.-30.03.2017

„Einkommen und berufliche Zugangsbeschränkungen im Handwerk“, Vortrag auf dem DHI-Mitarbeiter_innen-Treffen, Göttingen, 15.05.2017

"Ihr wisst mehr, als ihr denkt!" - Erkenntnisse aus dem Projekt OMAHETI, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2017, Handwerkskammer Hamburg, 26.09.2017

Anita Thonipara

„Alterssicherung im Handwerk“, Vortrag auf dem Volkswirte-Forum des ifh Göttingen, Hamburg, 25.09.2017

7.3 Arbeit der Institutsghremien

Träger des Instituts ist der "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V."

Vorsitzender: Präsident Karl-Wilhelm Steinmann, Vorsitzender der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Ordentliche Mitglieder sind die niedersächsischen Handwerkskammern, die Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen und die Fachverbände Handwerk Niedersachsen e.V. Außerordentliche Mitglieder sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Der Trägerverein kam am 28. November 2017 zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung zusammen.

Um die Institutsarbeit einerseits mit Anregungen zu unterstützen und andererseits zur Verbreitung der Forschungsergebnisse beizutragen, steht dem ifh ein Beirat zur Seite. Der Beirat tagt in der Regel einmal pro Jahr. 2017 fand die Beiratssitzung ebenfalls am 28. November statt.

Dem Beirat gehören folgende Persönlichkeiten an:

Vorsitzende des Beirates:

- Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen

Mitglieder des Beirates:

- Frank Ahlborn, Leiter Wirtschaftspolitik und Regionalmanagement der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
- Karl-Heinz Bertram, Vorsitzender Landesinnungsverband für Elektro- und Informatik-nstechnik Niedersachsen/Bremen
- Hartmut Kahmann, Vizepräsident der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen
- Heiko Henke, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Oldenburg
- Dr. Hildegard Sander, Hauptgeschäftsführerin der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen
- Dirk Palige, Geschäftsführer des Deutschen Handwerkskammertages
- Dietmar Rokahr, Geschäftsführer der Handwerkskammer Hannover
- Ute Schwiegershausen, Geschäftsführerin der Unternehmensverbände Handwerk Niedersachsen e.V.
- Peter Voss, Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim

7.4 Mitarbeiter des Instituts

	Tel. Durchwahl (0551) 39 -	E-Mail
Direktor:		
Prof. Dr. Kilian Bizer	17 4882	bizer@wiwi.uni-goettingen.de
Geschäftsführer:		
Dr. Klaus Müller	17 4884	klaus.mueller@wiwi.uni-goettingen.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter:		
Dr. Katarzyna Haverkamp	17 4883	k.haverkamp@wiwi.uni-goettingen.de
Dr. Petrik Runst	17 4889	petrik.runst@wiwi.uni-goettingen.de
Dr. Jörg Thomä	17 4886	joerg.thomae@wiwi.uni-goettingen.de
Dr. Till Proeger (ab 01.11.2017)	17 4890	till.proeger@wiwi.uni-goettingen.de
Wiss. Mitarbeiter befristet/ Doktoranden:		
Kaja Fredriksen	17 4885	kaja.fredriksen@wiwi.uni-goettingen.de
Benjamin W. Schulze	17 4885	benjamin.schulze@wiwi.uni-goettingen.de
Anita Thonipara (ab 16.03.2017)	17 4888	anita.thonipara@wiwi.uni-goettingen.de
Harm Alhusen (ab 01.10.2017)	17 4888	harm.alhusen@wiwi.uni-goettingen.de
Sekretariat und Bibliotheksverwaltung:		
Iris Scholtes	17 4887	iris.scholtes@wiwi.uni-goettingen.de
Winy Theisen	17 4882	winy.theisen@wiwi.uni-goettingen.de
Wissenschaftliche Hilfskräfte:		
Sören Brandt (bis 15.01.2017)	17 4891	soeren.brandt1@stud.uni-goettingen.de
Tobias Winkler (bis 31.03.2017)	17 4891	t.winkler@stud.uni-goettingen.de
Elias Budesheim (ab 01.02.2017)	17 4891	elias.budesheim@stud.uni-goettingen.de
Christian Ochsner (ab 01.03.2017)	17 4891	christian.ochsner@stud.uni-goettingen.de
Celina Decker (ab 01.05.2017)	17 4891	c.decker@stud.uni-goettingen.de
Externe Mitarbeiter:		
Prof. Dr. Gustav Kucera		
Prof. Dr. Jörg Lahner		
Dr. Matthias Lankau		

8. Veröffentlichungen 2017

8.1 Studien

- Band 99: Strukturentwicklungen im Handwerk, von Klaus Müller, 162 Seiten, Duderstadt 2017
- Band 100: Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg - Teil I: Bestandsanalyse, von Klaus Müller u.a., 330 Seiten, Duderstadt 2017
- Band 101: Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg, Teil II: SWOT-Analyse, Szenarien und Handlungsempfehlungen, von Klaus Müller u.a., 192 Seiten, Duderstadt 2017

8.2 Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung

- Heft 14: Integration von Flüchtlingen durch Ausbildung im Handwerk - Potenziale, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren, von Jörg Lahner, 26 Seiten, Göttingen 2017
- Heft 15: Vor- und Nachteile des Meisterbriefs im Vergleich zu freiwilligen Qualifikationszertifikaten - Eine Analyse für das deutsche Handwerk, von Matthias Lankau und Klaus Müller, 27 Seiten, Göttingen 2017
- Heft 16: Energieeffizienz in Klein- und Kleinstunternehmen des Handwerks, von Petrik Runst und Axel Bettendorf, 31 Seiten, Göttingen 2017
- Heft 17: Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg, von Klaus Müller, Julia Brügge-
mann, Till Proeger, Arno Brandt, Marc Danneberg, Carla Jung-König und Meike Stüve,
43 Seiten, Göttingen 2017
- Heft 18: Alterssicherung im Handwerk, von Klaus Müller und Anita Thonipara, 72 Seiten, Göttingen
(im Druck)

8.3 ifh Working Papers

- No. 7: DUI mode learning and barriers to innovation - the case of Germany, von Jörg Thomä, 37
Seiten, Göttingen 2017
- No. 8: Networks and Firm Performance: A Case Study of Vietnamese Small and Medium Enter-
prises, von Hung D. Pham, Petrik Runst und Killian Bizer, 32 Seiten, Göttingen 2017
- No. 9: Betriebliche Ausbildungs-beteiligung - eine veränderte Anreizkonstellation durch die Hand-
werksnovelle 2004?, von Jörg Thomä, 18 Seiten, Göttingen 2017
- No. 10: Energieeffizienz im europäischen Wohngebäudesektor, von Petrik Runst, Anita Thonipara,
Christian Ochsner, Ralph Henger, 33 Seiten, Göttingen 2017
- No. 11: Do legal restrictions to accessing professions impact incomes? - The German crafts case,
von Kaja Fredriksen, 29 Seiten, Göttingen 2017
- No. 12: Energy Conservation of Residential Buildings in the European Union – An Exploratory Anal-
ysis of Cross-Country Consumption Patterns, von Petrik Runst, Anita Thonipara, Kilian Bizer
und Christian Ochsner, 38 Seiten, Göttingen 2017

8.4 Weitere Veröffentlichungen

Kilian Bizer

Forecasting European interest rates in times of financial crisis – What insights do we get from international survey forecasts? (gemeinsam mit Frederik Kunze, Christoph Wegener und Markus Spiwoks), im Erscheinen in: Journal of International Financial Markets Institutions and Money

Kilian Bizer und Till Proeger

Zur Institutionalisierung von Wissensspillovern zwischen Unternehmen und Hochschulen in Südniedersachsen, im Erscheinen in: Neues Archiv für Niedersachsen

The role of communication on an experimental market for tradable development rights (gemeinsam mit Lukas Meub), Land Use Policy 68, 2017, S. 614-624

The political economy of certificates for land use in Germany – experimental evidence (gemeinsam mit Lukas Meub und Ralph Henger), Journal of Environmental Policy & Planning 19(6), 2017, S. 712-732

Die Effizienz von Zuteilungsmechanismen bei Flächenzertifikaten zwischen Versteigerung und Grandfathering - experimentelle Evidenz (gemeinsam mit Lukas Meub und Ralph Henger), Zeitschrift für Wirtschaftspolitik 66(1), 2017, S. 80-109

Klaus Müller

Handwerk 2025. Strategiekonzept und Handlungsfelder für das Handwerk in Baden-Württemberg. Teil II des Projektes Dialog und Perspektive Handwerk 2025 (gemeinsam mit Julia Maxi Bauer und Ewald Heinen). Hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und vom Baden-Württembergischen Handwerkstag e.V., Stuttgart 2017

Handwerk 2025. Strategiekonzept und Handlungsfelder für das Handwerk in Baden-Württemberg. Kurzfassung Dialog und Perspektive Handwerk 2025 (gemeinsam mit Julia Maxi Bauer und Ewald Heinen). Hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und vom Baden-Württembergischen Handwerkstag e.V., Stuttgart 2017

Anita Thonipara und Klaus Müller

Die Alterssicherung Selbstständiger im Handwerk, in: Sozialer Fortschritt, 66 (2017), S. 875-896, Berlin

Till Proeger

Knowledge spillovers and absorptive capacity – institutional evidence from the ‘German Mittelstand, cege discussion paper 2017(320), Universität Göttingen

Heterogeneous Professional Identities as an Intra-Sectoral Knowledge Filter (gemeinsam mit Daniel Feser), in: Joao Ferreira et al. (Ed.), Knowledge Spillover-based Strategic Entrepreneurship, Routledge: London/New York 2017, S. 240-256

Asymmetric information as a barrier to knowledge spillovers in expert markets (mit Daniel Feser), *International Entrepreneurship and Management Journal* 2017, 13(1), S. 211-232

The Effectiveness of Public Subsidies for Private Innovations. An Experimental Approach (gemeinsam mit Julia Brüggemann), im Erscheinen in: *The B.E. Journal of Economic Analysis and Policy*

Petrik Runst

Energiewende im Gebäudesektor - Handlungsempfehlungen für mehr Investitionen in den Klimaschutz (mit Ralph Henger und Michael Voigtländer), hrsg. v. Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Köln 2017

Does Immigration affect Demand for Redistribution? An Experimental Design, In: *German Economic Review*, first published: 4. April 2017, S. 1-18

A replication of 'Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship' (gemeinsam mit Jörg Thomä, Katarzyna Haverkamp und Klaus Müller), im Erscheinen in: *Empirical Economics*

Masterful Meisters? Voluntary Certification and Quality in the German Crafts Sector (gemeinsam mit Kaja Fredriksen and Kilian Bizer), im Erscheinen in: *German Economic Review*

Jörg Thomä

DUI mode learning and barriers to innovation—A case from Germany, in: *Research Policy* 46 (7), 2017, S. 1327-1339

Ende des Erfahrungswissens? Akademisierung und Innovationsfähigkeit von KMU, in: Bizer, K.; Gehrken, H.; Kädtler, J., *Wissenskraft und Arbeit schaffen – Akademisierung und Fachkräfteentwicklung im Mittelstand* (im Erscheinen)

9. Verzeichnis der Veröffentlichungen 2013 - 2016

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien*

- Band 90: Fachkräftesicherung im Handwerk, von Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.), Duderstadt 2013, 216 Seiten, 25,- EUR
- Band 91: Ökonomische Argumente für die duale Ausbildung, von Jörg Thomä, Duderstadt 2013, 112 Seiten, 17,- EUR
- Band 92: Potenzialanalyse Handwerk Thüringen, von Klaus Müller, Anja Gelzer, Matthias Lankau und Sebastian Markworth, Duderstadt 2013, 304 Seiten, 39,- EUR
- Band 93: Nutzung von Clusterpotenzialen für das Handwerk, von Giuseppe Strina, Stephanie Lehmann, Ewald Heinen, Klaus Müller und Dirk Harms, Duderstadt 2013, 192 Seiten, 24,- EUR
- Band 94: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, von Klaus Müller, Duderstadt 2014, 194 Seiten, 24,- EUR
- Band 95: Soloselbstständigkeit im Handwerk - Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen, von Klaus Müller und Nora Vogt, Duderstadt 2014, 194 Seiten, 24,- EUR
- Band 96: Geschichte im Handwerk - Handwerk im Geschichtsbild, von Titus Kockel und Klaus Müller (Hrsg.), Duderstadt 2014, 120 Seiten, 18,- EUR
- Band 97: Frauen im Handwerk - Status Quo und Herausforderungen, von Katarzyna Haverkamp, Klaus Müller, Petrik Runst und Anja Gelzer, Duderstadt 2015, 192 Seiten, 24,- EUR
- Band 98: Strukturentwicklungen im Handwerk, von Klaus Müller, Duderstadt 2015, 228 Seiten, 25,-EUR

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung**

- Heft 1: Die Rolle des Handwerks auf dem Weg zu einem klimaneutralen Gebäudebestand, von Petrik Runst und Jana Ohlendorf, 27 Seiten, Göttingen 2015
- Heft 2: Frauen im Handwerk - Status Quo und Herausforderungen - Kurzfassung, von Katarzyna Haverkamp, Klaus Müller, Petrik Runst und Anja Gelzer, 24 Seiten, Göttingen 2015
- Heft 3: Strukturentwicklungen im Handwerk - Kurzfassung, von Klaus Müller, 28 Seiten, Göttingen 2015
- Heft 4: Bedeutung der qualifikationsgebundenen Zugangsberechtigung im Handwerk für die Funktionsfähigkeit des dualen Ausbildungssystems, von Klaus Müller und Jörg Thomä, 24 Seiten, Göttingen 2015
- Heft 5: Der Kommissionsvorschlag zur Deregulierung des Handwerks - Eine kritische Einschätzung der ökonomischen Literatur, von Matthias Lankau und Klaus Müller, 67 Seiten, Göttingen 2015
- Heft 6: Innovationshemmnisse in KMU - Eine empirische Analyse unter Berücksichtigung des Handwerks, von Jörg Thomä und Volker Zimmermann, 44 Seiten, Göttingen 2016
- Heft 7: Energiekosten, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit im Handwerk - Eine Auswertung der ZDH-Energieumfrage, von Petrik Runst, 42 Seiten, Göttingen 2016
- Heft 8: Digitalisierung im Handwerk - Wer profitiert und wer verliert, von Kaja Fredriksen und Petrik Runst, 30 Seiten, Göttingen 2016

* Vollständiges Verzeichnissesverzeichnis unter www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

** Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

- Heft 9: Frauen gehen in Führung - Frauen als Unternehmerinnen im Handwerk; unter besonderer Berücksichtigung des Handwerkskammerbezirks Düsseldorf, von Klaus Müller und Alexander Erlei, 36 Seiten, Göttingen 2016
- Heft 10: Verbleib und Abwanderung aus dem Handwerk: Die Arbeitsmarktmobilität von handwerklichen Nachwuchskräften, von Katarzyna Haverkamp und Anja Gelzer, 52 Seiten, Göttingen 2016
- Heft 11: Die Rolle von Handwerksunternehmen für die volkswirtschaftlichen Funktionen des Mittelstands, von Jörg Thomä, 36 Seiten, Göttingen 2016
- Heft 12: Bedeutung von Migranten als Auszubildende, Fachkräfte, Meister und Selbstständige im Handwerk, von Petrik Runst, 44 Seiten, Göttingen 2016
- Heft 13: Ausgewählte Literatur mit Handwerksrelevanz - Ein kommentierter Überblick, hrsg. vom Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen, 36 Seiten, Göttingen 2016

ifh Working Papers**

- No. 1: Energy efficiency consultants as change agents? Examining the reasons for EECs' limited success, von Daniel Feser und Petrik Runst, 24 Seiten, Göttingen 2015
- No. 2: A replication of 'Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship', von Petrik Runst, Jörg Thomä, Katarzyna Haverkamp und Klaus Müller, 17 Seiten, Göttingen 2016
- No. 3: Masterful Meisters? Quality Effects of the Deregulation of the German Crafts Sector, von Kaja Fredriksen und Petrik Runst, 22 Seiten, Göttingen 2016
- No. 4: A comment on the adoption of energy-efficiency-measures within firms - Energy costs and firm heterogeneity, von Petrik Runst, 14 Seiten, Göttingen 2016
- No. 5: Economic Effects of Deregulation - Using the Example of the Revised Trade and Crafts Code 2004, von Klaus Müller, 28 Seiten, Göttingen 2016
- No. 6: The Effect of Occupational Licensing Deregulation on Migrants in the German Skilled Crafts Sector, von Petrik Runst, 23 Seiten, Göttingen 2016

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte**

- Heft 73: Soloselbstständigkeit im Handwerk - Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen - Kurzfassung, von Klaus Müller und Nora Vogt, 32 Seiten, Duderstadt 2014
- Heft 74: Effekte einer steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden, von Ullrich Kornhardt, 36 Seiten, Duderstadt 2014
- Heft 75: Die Auswirkungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes auf das Handwerk, von Petrik Runst, 28 Seiten, Duderstadt 2014
- Heft 76: Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering - Eine aktueurbasierte Analyse, von Julia Brüggemann, Kilian Bizer und Ullrich Kornhardt, 36 Seiten, Duderstadt 2014

* Vollständiges Veröffentlichungsverzeichnis unter www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

** Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

10. Schlagwortregister 2017

A		K	
Abschlussprüfungen	8	Kompetenzzentrum Digitales Handwerk	35
Alterssicherung	10	L	
Ausländer	16	Löhne	26
Auslandsgeschäfte	23	M	
Auszubildende	25	Meisterbrief	14
Auszubildendenpotenzial	22	Migranten	16
B		Mikrozensus	19
Baden-Württemberg	22	MyHammer	14
Berufsausbildung, duale	26	N	
C		Nachfolgeproblem	25
CO ₂ -Steuer	28	Nordrhein-Westfalen	42
D		O	
Deregulierung	19	offene Stellen	22
Digitalisierung	14, 35, 41	Online-Literaturdatenbank des Handwerks	5
Doing-Using-Interacting	39	Orgelbau	38
DUI-Modus	37, 39	P	
E		Panelbefragung	30
Effizienz	12	Polarisierungstendenz	24
Ehrenamt	42	Potenzialanalyse	24
Einkommen	26	Q	
Elektro- und Informationstechnische Handwerke	4	Qualifikation	20
Energieeffizienz	12, 31	Qualität	20
Energiekosten	12	R	
Energieverbrauch	28, 31	Region	26, 42
Energiewende	31	Regulierung	19
Erfahrungswissen	37	S	
Erfurt	30, 41	SHK-Handwerke	4, 33
F		Soloselbstständige	8, 24
Fachkräfte	26	Steinmetzhandwerk	4
Fachkräfteknappheit	16	Stundenverrechnungssätze	24
Flüchtlinge	16, 17	SV-Beschäftigte	8
Forschung- und Entwicklung	39	T	
G		Thüringer Handwerk	30
Gewerbeertrag	24	Tradition	37
H		U	
Hamburg	24	Überlebensrate	25
Handwerkspanel	30	Umsatz	8
Handwerksstatistik	30, 33	Unternehmensregister	8
Handwerkswissen	37	V	
Humankapitalbildung	8	Verlagerung von Betrieben	24
I		Volkswirte-Forum	3
implizites Wissen	37, 38	W	
Innovationstätigkeit	21, 26, 37, 39	Weiterbildungsveranstaltungen	6
Innungsmitglieder	33	Westdeutscher Handwerkskammertag	42
Installateur und Heizungsbauer	33	Wohngebäude	31
Integration	17	Z	
		zulassungsfreie Handwerkszweige	24
		ZVSHK	33